



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

134 (20.3.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151800)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Beibringerlohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklams-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1445  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 214

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 134.

Mannheim, Mittwoch, 20. März 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Telegramme.

Vom reichsländischen Landtag.

\* Straßburg, 19. März. Bei der heutigen Sitzung der zweiten Kammer des Landtages brachte der Abg. Veitrodt (Soz.) eine Resolution ein, die für die nächste Session die Vorlage einer Denkschrift über die Errichtung einer Technischen Hochschule in Straßburg von der Regierung verlangt. Angenommen wurde ferner eine Resolution Dennebert (Neb.), in den nächstjährigen Etat Mittel für die Vergütung an die seinen Gehalt beziehenden Dokenten bereit zu stellen, sowie eine Resolution Wolf (Neb.), im nächstjährigen Etat für die Schaffung eines Grundstüdes für die technisch-kaufmännische Abteilung der Universität und Landesbibliothek einen Betrag auszugeben. Im weiteren Verlauf sprach der Abgeordnete Veitrodt über die Förderung der Volksschule und ferner über die Abschaffung der Prügelstrafe sich aus. Einen krassen Fall von Gewissenszwang brachte derselbe Redner zur Sprache, wonach ein nicht getauftes zwölfjähriges Mädchen von dem den Religionsunterricht erteilenden Bisar zur Ablegung der Bichte gezwungen wurde.

Schon wieder ein Spion.

\* London, 19. März. Während einer Schießübung auf dem Fort Freshwater auf der Insel Wight wurde außerhalb des Forts ein Mann, anscheinend ausländischer Herkunft, verhaftet. Der Verhaftete hatte einen photographischen Apparat und die in der Kamera befindlichen Platten in Gegenwart von Behörden entwickelt.

London, 20. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Der auf der Insel Wight verhaftete Fremde soll ein Deutscher sein. Aber es scheint nicht, daß er sich mit Spionage abgab. Die von ihm aufgenommenen Photographien, die noch spät abends entwickelt wurden, zeigten recht harmlose Landschaftsaufnahmen. Allerdings machte er sich insofern verdächtig, daß er Papiere in eine Kiste zu versenken suchte. Er wurde zuerst beobachtet, als er einer Abteilung Artillerie zufuhr, wie sie Schießübungen vornahm. Die Offiziere hielten ihn fest, waren aber sehr freundlich, da er einen distinguierten Eindruck machte und luden ihn zum Frühstück ein. Als er auf die vorhin angegebene Weise seine Papiere zu versenken suchte, wurde man mißtrauisch und ließ ihn in eine Einzelzelle einsperren.

Gewitterwolken am Balkan.

\* London, 19. März. (Unterhaus.) Lloyd (Konf.) richtete an Sir Grey die Anfrage, ob die Schatzmächte Aetras, Deutschland und Oesterreich, angefordert hätten, in der Aetrasfrage wieder mit ihnen zusammenzuwirken und ob, wenn dem so sei, Oesterreich und Deutschland dies abgelehnt hätten. Grey erwiderte, seine Antwort sei Nein. Die Schatzmächte hätten gemeinsam über die Schritte beraten, die zu ergreifen notwendig sein könnten, um den Status quo auf Aetras aufrecht zu erhalten. Wir hätten keine andere Macht angefordert, die nicht sehr angenehme Verantwortung zu teilen. Sollten aber die Schwierigkeiten wachsen, die einen Anlaß geben könnten zu Verwicklungen außerhalb Aetras, die ich nicht vor-  
ausgesehen hätte, dann sei es meine Hoffnung und mein Wunsch, die so viel er wisse, von den anderen Mächten gestellt würden, daß die Mächte, Deutschland und Oesterreich mit eingeschlossen, gemeinsam beraten würden.

England und die Marokko-Frage.

\* London, 19. März. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Sir Edward Grey, die britische Regierung wolle an den Verhandlungen zwischen Frankreich und Marokko nicht teilnehmen. Es sei eine allgemeine Regel, daß man gute Dienste nicht anbiete, wenn sie nicht von beiden im Widerstreit befindlichen Parteien verlangt werden, und daß man sie nicht weitergebe, wenn sie auf diese Weise verlangt würden. Er habe keinen Grund zu der Annahme, daß in diesem Falle irgend eine Differenz entstehen könne. Whipple fragte an, ob England beabsichtige, alle Interessen in Marokko aufzugeben. Grey erwiderte: Unsere Stellung Marokko gegenüber ist gegeben durch die Abkommen, die dem Hause vorgelegt haben und durch die Mitteilungen, die dem Hause im letzten Jahre gemacht wurden.

## Das Ende des Ausstandes im Ruhrrevier.

\* Bochum, 19. März. Die Revierkonferenz des Dreibundes beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit, da der Streik nutzlos sei.

\* Bochum, 19. März. Die Annahme der von der Revierkonferenz gefaßten Resolution erfolgte mit 349 gegen 215 Stimmen, 18 Delegierte hatten sich der Abstimmung enthalten. Da somit keine Dreidrittelmajorität für ein Weiterstreiken zustande gekommen war, ist der Streik aufgehoben. Im Laufe des heutigen Abends wurden überall Versammlungen abgehalten, die durchaus ruhig verliefen, so in Essen, Bochum und anderwärts. In diesen Versammlungen wurden die in der Resolution niedergelegten Gründe für den Streiklobbruch ausführlich erörtert und beschlossen, morgen wieder anzutreten. In der Essener Versammlung wurde besonders betont, daß die Streikenden sich morgen beim Streikbureau zu melden haben, um dann geschlossen erholenden Hauptes zu den Beeten zu gehen, wo die Arbeiterausschüsse zu den Betriebsführern geschickt werden sollen.

\* Bochum, 19. März. Die heutige Revierkonferenz in Bochum faßte eine Resolution, worin es heißt, daß es nicht mehr möglich sei, den Kampf mit Erfolg weiter zu führen. Die Konferenz beschloß deshalb, den Streik aufzuheben und forderte alle Kräfte auf, dem Beschlusse zu folgen. Die Konferenz erklärte, daß nur die rigorosen Maßregelungen der staatsbürgerlichen Rechte und die systematische Verfolgung und Verhöhnung der öffentlichen Meinung durch die arbeiterfeindliche Presse es vermochten, den Kämpfenden den Erfolg zu nehmen. Zum Schluß forderte die Konferenz alle Bergarbeiter auf, durch die Stärkung der mitkämpfenden Organisationen dazu beizutragen, daß wir baldmöglichst wieder auf dem Kampfplatze erscheinen können.

Nach 9 Tagen ist der Streik zusammengebrochen. Der Alte Bergarbeiterverband hat eine Niederlage erlitten, daß er sie mit dem Abbruch des Streikes rechtzeitig eingestand, che noch die Organisationen, die Arbeiter, die Industrie und das deutsche Wirtschaftsleben weiteren Schaden nehmen, daß ist das erfreulichste an diesem Streik, in dem leider auch Menschenblut geflossen ist und der sozialer Erbitterung geschaffen hat und weiter hinterlassen wird. Im letzten Grunde aber ist die Niederlage des Alten Bergarbeiterverbandes nicht eine solche der gewerkschaftlichen Organisation, sondern der Sozialdemokratie, die sich in diesem Verbands festgenistet und eine rein wirtschaftliche und als solche vollkommen berechnete Organisation der Arbeiter zu politischen Zwecken und zu Kräfteproben mißbraucht hat gegen andere Gewerkschaften und gegen die Unternehmer als Vertreter des kapitalistischen Staates. Wir stimmen der „Abn. Jtg.“ bei, wenn sie schreibt:

Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband als solcher, und nicht etwa die verheherten Bergarbeiter, haben die empfindliche Niederlage davongetragen. Und diese Niederlage beschränkt sich auch nicht auf den Alten Bergarbeiterverband, sie greift in ihren ganzen Wirkungen auf die sozialdemokratische Partei über, die der Generalkonferenz dieser Aktion war, die die Vorbereitungen zu diesem Kampfe beizutragen hoffte und die jetzt die Prügel einzustrecken hat. Die Partei der 4 1/2 Millionen Wähler war zu übermäßig geworden. Sollte sie schon bei den Vorgängen, die sich bei der Präsidentenwahl im Reichstage abspielten, gezeigt, daß sie der neuen Lage nicht gewachsen war, so ist das bei diesem Bergarbeiterstreik noch deutlicher geworden. Die Sozialdemokratie weiß sich noch nicht in den veränderten Größenverhältnissen zurechtzufinden; was man vielfach als ein gewaltiges Aufsteigen ansah, das scheint sich ihr zum Unheil wenden zu wollen.

Diese Niederlage der Sozialdemokratie wird, wie wir hoffen möchten, heilsam auf die Arbeiterorganisationen wirken und jene Elemente und Bestrebungen in ihnen fördern, die auf eine Emanzipation der Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Partei hinarbeiten, sie der Dienstbarkeit der Partei entziehen wollen. Die Gewerkschaften sollten nichts weiter sein und nichts weiter sein wollen, als Organisationen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lebenshaltung der Arbeiter und sich allen parteipolitischen Bestrebungen fernhalten, sie hätten doch an den parlamentarischen Verhandlungen deutlich genug erkennen können, wie sie vom Zentrum genau so gut wie von der Sozialdemokratie als parteipolitische Werkzeuge angesehen und mißbraucht werden. Entziehen sich die Verbände dieser Hölrigkeit, so wird es um die wirtschaftliche und soziale Aufwärtsbewegung der Arbeiterschaft besser stehen. Es wird vor allem für das Unternehmertum der letzte Grund wegfallen, nicht mehr mit den Organisationen zu verhandeln, Solange diese noch als organisierte Kräfte politischer Parteien betrachtet werden können wird man der organisierten Arbeitgeberschaft, die rein wirtschaftlich-sozial sich bedingt, die Ab-

neigung gegen Verhandlungen mit den Arbeiterverbänden nicht einmal so sehr verübeln können. Mit einer wirtschaftlich-sozialen Organisation der Arbeiter wird das Unternehmertum verhandeln müssen, eine Ablehnung würde von der öffentlichen Meinung nicht verstanden, vielmehr aufs schroffste beurteilt werden, denn die Organisationen der Arbeiter sind so berechtigt und so notwendig, wie die der Arbeitgeber. Wir können nur wünschen, daß dieser verlorene Streik den Befreiungsprozess fördert und somit im letzten Grunde den Organisationsbestrebungen der Arbeiter doch noch nützlich wird; was die Sozialdemokratie dabei verloren hat und verliert, gewinnt der Arbeiter und die Arbeiterklasse, wenn sie ihre Organisationen wieder auf den rein wirtschaftlich-sozialen Boden zurückführt. Im Übrigen hoffen wir, daß die Rechenverwaltungen in den Verhandlungen mit den Arbeiterausschüssen den berechtigten Lohnforderungen der Bergarbeiter, die ja wohl nicht bestritten werden wollen, soweit tunlich entgegenkommen.

\*

Die Vermittlungsaktion im sächsischen Bergarbeiterstreik.

\* Freiburg, 19. März. Das königliche Bergamt teilt über die Vermittlungsaktion im sächsischen Bergarbeiterstreik mit, daß es sich bei den Besprechungen am Samstag nur um eine Fühlungnahme mit den Arbeitgebervertretern gehandelt habe, die aber die Anregung des Schiedsgerichtes nach wie vor ablehnten. Darauf mühten allgemeine Verhandlungen mit den Werks- und Arbeitervertretern unterbleiben. Die Zahl der Unzufriedenen beträgt jetzt nach Feststellung des königlichen Bergamts 36 Prozent der Belegschaften.

Der Gesetzentwurf über die Mindestlöhne in England angenommen.

\* London, 19. März. (Unterhaus.) Premierminister Asquith brachte heute bei stark besetztem Hause den Gesetzentwurf über die Mindestlöhne in der Kohlenindustrie ein. Er erklärte, daß er diese Maßregel nur mit dem größten und aufrichtigsten Widerstreben vorschläge, aber eine schnelle Annahme des Gesetzentwurfes sei absolut nötig zum Heilen des Landes. Die Regierung habe zu einem Gesetz erst ihre Zuflucht genommen, als jede Hoffnung auf eine Beilegung des Streiks durch Vergleich gescheitert war. Nachdem er sodann die Politik der Regierung hinsichtlich der Verhandlungen verteidigt hatte, erklärte er die Bestimmungen in dem Entwurf, der festsetzt, daß den unter Tage Arbeitenden ein Mindestlohn gezahlt werden soll. Dieser Lohn soll von dem Augenblick ab zahlbar sein, wo die Arbeiter wieder ihre Arbeit aufnehmen und soll durch Bezirksausschüsse festgesetzt werden. Die Bezirksausschüsse würden auch Bestimmungen ausarbeiten haben, und die Regelmäßigkeit der Arbeit zu sichern, während der Arbeiter berechtigt sein würde, den Arbeitgeber wegen des Mindestlohnes zu verklagen, soll andererseits der Arbeiter zum Bezug des Mindestlohnes nicht berechtigt, wenn er nicht diese Bestimmungen erfüllt hat. Der Entwurf enthält keinerlei Strafbestimmungen. Der Arbeitgeber hat den Arbeitenden unter Tage nicht weniger Lohn zu zahlen, als in dem Entwurf bestimmt worden wird. Inzwischen wird der Entwurf den Grubenbesitzer nicht zwingen, seine Kohlengruben zu öffnen, ebensowenig, wie den Arbeiter dazu einzufahren. Ein Zwang wird also nach keiner Seite ausgeübt werden. Auch ist der Entwurf nur eine vorübergehende Maßnahme, die drei Jahre lang in Kraft bleiben wird. Er, Asquith, glaube und hoffe, daß der Entwurf Erfolg haben würde, aber das ist alles, was vom Parlament augenblicklich verlangt werden kann. Er hoffe, daß man nicht zu anderen abweichenden Maßregeln gezwungen sein würde, um die Industrie und das Volk gegen Elend und Not zu schützen.

London, 20. März. (Von unfr. Bonn. Bur.) Wohl noch niemals ist im Unterhause eine Bill mit so wenig Begeisterung aufgenommen worden, wie das gestern vom Ministerpräsident eingebrachte Mindestlohngesetz. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Annahme auf erheblichen Widerstand stießen werde. Man glaubt vielmehr, daß es mit Rücksicht auf die durch den Kohlenarbeiterstreik hervorgerufene schwere innere politische Krise und die drohende Katastrophe eines förmlichen wirtschaftlichen Zusammenbruchs sogar so schnell wie möglich durchgepeitscht wird. Aber niemand verbricht sich irgend einen Erfolg von dem Gesetz. Der Führer der Arbeitspartei erklärte gestern bereits, daß er das Gesetz unterstützen werde, aber unter der Voraussetzung, daß einige sehr notwendige Änderungen daran vorgenommen werden. Die Führer der Grubenarbeiter, die gestern ebenfalls ihre Ansicht äußerten, gingen in der Kritik noch viel weiter, indem sie meinten, daß für sie das Gesetz nur dann akzeptabel sei, wenn sehr einschneidende Verbesserungen zugunsten der Grubenarbeiter vorgenommen würden. In der vorliegenden Form sei es für sie unannehmbar. Die Interessen der Grubenarbeiter würde durch die Bill in der gegenwärtigen Form nicht genügend geschützt. Aus den Aeußerungen dieser Leute kann man entnehmen, daß man sich von einem Bericht nicht viel versprechen will, den die Exekutive der Grubenarbeiter gestern

abend spät abfahre und bei heute der Gesamtkonferenz der Vereinigung der Grubenarbeiter vorgelegt werden wird.

Zudem ist es unter den obwaltenden Umständen sehr wahrscheinlich, daß diejenigen Führer der Streikenden, welche eine Abstimmung aller Mitglieder der Vereinigung der Kohlengrubenarbeiter über die Frage der Fortsetzung oder Beendigung des Ausstandes verlangen, ihren Willen durchsetzen, was zur Folge haben muß, daß vor 2 Wochen an eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht zu denken wäre.

Die beiden Punkte, welche am meisten entzückt haben, sind die, daß das Gesetz nur drei Jahre in Kraft bleibt, als einen ausgesprochen provisorischen Charakter haben soll und daß es 2. keinerlei Strafbestimmungen enthält für den Fall, daß die Paragraphen des Gesetzes verletzt werden.

Mit einem Wort, das Gesetz gibt der Regierung kein Mittel in die Hand, die Un-ernehmer zu zwingen, ihre Gruben wieder zu öffnen oder die Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit wieder anzunehmen.

Etwas späte Energie werfen heute die konservativen Zeitungen dem Ministerium spöttisch vor, weil dieses den Arbeiterführer vom Mann verhaften ließ, einen der Hauptführer im Streik. Die Verhaftung erfolgte aus dem Grunde eines polizeilichen Haftbefehls in Selbst. Vom Mann wurde wegen einer Rede festgenommen, die er während der letzten Wochen eigentlich immer wieder gehalten und in der er der Regierung vorgeworfen hatte, daß sie das Recht der freien Meinungsäußerung zu unterdrücken suche.

London, 19. März. Im Unterhause wurde die Mindestlohn-Bill in erster Lesung einstimmig angenommen.

Man glaubt allgemein, daß die Bill am Samstag Gesetz wird.

Die Anstreichinterpellation im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Das preussische Abgeordnetenhaus trat heute in die Besprechung der Anstreichinterpellation ein.

Der erste Redner war der Pole von Trampczynski, der die Verächtlichkeit des Streiks darzutun versucht. Den Standpunkt, daß die Regierung mit Verhandlungsversuchen bei dem Streik zurückhalten müsse, bezeichnet er als unhaltbar.

In das gleiche Horn bläst der sozialdemokratische Redner, der Abg. Reinert. Er sucht die Christlichen als ursprüngliche treibende Kraft des jetzigen Bergarbeitersstandes hinzustellen.

Von einem Solidaritätsstreik für die englischen Bergarbeiter könne keine Rede sein, wohl aber bestünden vertrauliche Abmachungen der deutschen Bergbesitzer mit den englischen. Die Christlichen würden jetzt gelobt, aber es würde die Zeit kommen, wo auch sie fortgesetzt würden, wie die Hunde.

Reinert polemisiert dann gegen den Abg. Friebberg und gegen die Regierung. Der jetzige Minister des Innern sehe es als sein herrlichstes Ziel an, ein Schuppentrou der Streikbrecher zu sein.

Als nächster Redner spricht der konservativ Abg. Gieseler, der den Streik als von der Sozialdemokratie leichtsinnig heraufbeschworen verurteilt. Er billigt die Haltung der Regierung und die Veranlassung von Militär. Die Frage des Schusses der Arbeitswilligen müsse einer geschicklichen Regelung unterzogen werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. März 1912.

Die Regierung über die Deckungspläne.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Entschliessungen des Bundesrats über die Deckung der Wehrvorlagen werden von einem Teil der Presse parteipolitisch

Seniileton.

Ein Charakterbild des türkischen Soldaten.

Eine Besondere Schilderung des in den Wästen von Tripolis gegen die Italiener kämpfenden türkischen Soldaten gibt der in Oshurian wohnende bekannte englische Kriegskorrespondent Alan Oster. Es ist schwer, den Türken mit den europäischen Soldaten zu vergleichen. Der Türke hat die Zurücklosigkeit des französischen Vou-Pion, aber nicht dessen Fröhlichkeit, er hat die Fähigkeit des Russen, aber nicht dessen mürrische Gleichgültigkeit, er hat die Disziplin des Deutschen und doch nicht dessen kriegerischen Sinn, er ist ein Rästel, ein wahres Rästel des Ostes und der Dummheit.

auszunehmen versucht, um eine Unterwerfung des Reichskanzlers unter den schwarz-blauen Blad zu erweisen. Damit wird ein altes und abgeklammertes Gerücht aufgewärmt. Als neue Beilage erscheint die Behauptung, die Entschliessungen bedeuteten einen Sieg Bayerns über den Reichskanzler. Wir stellen demgegenüber, zum Teil in Wiederholung früherer Mitteilungen, folgendes fest: 1. Man war im Bundesrat einstimmig der Ansicht, daß die Einbringung der früheren Erbschaftsteuer zur Deckung der Wehrvorlagen mit Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokraten zu den Wehrvorlagen ein politischer Fehler sei und nicht einmal Erfolg verspreche. 2. Man war ferner einig darin, daß eine mit einseitiglicher Beststeuer verquante Reichserbschaftsteuer starken Bedenken für das Reich und für die Bundesstaaten unterliege. 3. Ueber die Aufhebung der Liebesgaben waren im Reichsschatzamt Vorarbeiten angestellt. Dieser Plan war bis zu seiner Veröffentlichung weder direkt noch indirekt mit irgendeiner Partei besprochen worden. 4. Den Vorschlag, durch die Aufhebung der Liebesgaben die erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat Bayern weder gemacht noch inspiriert. Er ist von norddeutscher Seite ausgegangen und nach eingehender Erörterung von allen Staaten angenommen worden. 5. Der vom Reichskanzler mit aller Entschiedenheit betonten Auffassung, daß die Kosten der Wehrvorlagen nicht ohne die Erhebung neuer Einnahmen gedeckt werden könnten, sind auch diejenigen Staaten, darunter auch Bayern, beigetreten, welche die gegenwärtige Finanzlage des Reiches günstiger beurteilen, als es der Reichskanzler tun zu können glaubte. Schließlich wollen wir noch auf folgendes hinweisen. Seit einem Jahrzehnt muß die sogenannte Liebesgabe dazu herhalten, die „Gehälter der Agrarier“ zu Lasten der übrigen Steuerzahler an den Pranger zu stellen. Seit einem Jahrzehnt bildet die Liebesgabe einen bevorzugten Agitationsstoff gegen die rechtsstehenden Parteien und die angeblich in deren Vorne stehende Regierung. Jetzt will die Regierung ihre Aufhebung vorschlagen. Sofort dreht sich der Wind. Nun ist die Aufhebung nichts mehr wert, die Liebesgabe ein Schutz für die Verbraucher geworden. Vielleicht erleben wir es noch gar, daß die bisher so verhaßte Liebesgabe zugunsten der Verbraucher noch erhöht werden soll. Das wäre der Gipfel.

Leere Gerüchte.

Ausschub der Kaiserreise. - Kiderlen-Wächter geht nicht. - Die Position des Reichskanzlers erschlößt? - Der Berliner Lokalanzeiger als Verschwindungsgeheimrat.

Winston Churchills Rede hatte einen förmlichen Aufruf in manchen phantastiebegabten Menschen hervorgerufen. Man bemüht sich heute amtlich, die Gemüter zu beruhigen. Ueber die Reise des Kaisers bringt die „Köln. Ztg.“ heute folgendes Telegramm:

Berlin, 19. März. Als ein Zeichen übertriebener Nervosität kann wohl die Aufregung betrachtet werden, die sich einiger Kreise angesichts der Meldung bemächtigt hat, daß die Reise des Kaisers nach Korfu verschoben sei. In sich ist es wirklich nicht wesentlich, ob der Kaiser diese Reise einige Tage früher oder später antritt, und um ihr eine Bedeutung beimessen, mühte man sie künstlich mit anderen Vorgängen in Verbindung bringen, wie der Rede des englischen Marineministers, unfreundlichen Absichten Russlands gegen die Türkei und angeblichen Konferenzen im Reichsmarineamt. Ingleich wurde aber auch die Verschiebung der Reise mit Schwierigkeiten der inneren Lage begründet. Das alles verfehlt auf der Waise seinen Eindruck nicht, und wenn man den unschwerverden Gerüchten nicht sehr schnell von antilcher Seite entgegengetreten wäre, so würden die Kurse wahrscheinlich noch mehr nachgegeben haben. Tatsächlich hat nun die Verschiebung der Reise in gar keiner Weise mit der auswärtigen Politik zu schaffen, und alle daran geknüpften Folgerungen und Vermutungen sind ganz hinfällig. Auch in der inneren Politik sind Ueberwachungen zurzeit wohl ausgeschlossen, und auch die Entwicklung des Zustandes der Bergleute vollzieht sich in einer Weise, welche die Unwesenheit des Kaisers nicht nötig macht. Wenn dieser trotzdem eine Verschiebung der Abfahrt so lange für wünschenswert hielt, so ist das ein Entschluß, den man nur verstehen und billigen kann. Wenn alle die schwierigen Fragen, unter deren Druck wir noch immer stehen, so leicht erledigt werden könnten wie die Gerüchte, die man an die Verschiebung der Reise des Kaisers nach Korfu geknüpft hat, so würde sich die europäische Lage bald sehr angenehm gestalten.

Die Nachrichten über die Demission Kiderlen-Wächters sind bisher noch nicht bestätigt, auch die „Köln. Volksztg.“ verbreitet heute die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt.

Wie in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, wird der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in den nächsten Tagen seinen Abschied nehmen. Er soll den Wunsch ausgesprochen haben, die Stelle des abgehenden Postchefs Hr. v. Marichall in Konstantinopel zu übernehmen. Die

Ausschiebung der Kaiserreise um einige Tage stehe mit der Ministerreise im engen Zusammenhang. Die Gründe für den Rücktritt des Staatssekretärs dürften in gewissen Vorkommnissen gelegentlich der deutsch-englischen Verhandlungen zu suchen sein, nicht so sehr allerdings in dem vor zehn Tagen erfolgten Abbruch der Verständigungsversuche, sondern in dem Umstande, daß von Kiderlen-Wächter bei den Galbanischen Besprechungen nicht in der von ihm gewünschten Weise betan-gezogen worden sein soll. Als Nachfolger von Kiderlen-Wächter werden der Postchefs Hr. v. Stumm und Graf Bernstorff genannt.

Diesen Meldungen, die ja über Vermutungen nicht hinauskommen, tritt der gewöhnlich gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ entgegen:

Berlin, 19. März. In später Abendstunde hier verbreitete und in den Nachtausgaben der Zeitungen wiedergegebene Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Staatssekretärs v. Kiderlen entbehren jeder Begründung.

Die Gerüchte aber wollen nicht verstummen. Nun soll auch gar noch der Reichskanzler fallreif sein. Wir erhalten folgende Meldung:

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Obgleich die getriggen Krisengerüchte von der Regierung offiziell oder halbamtlich dementiert werden, bleibt die Tatsache bestehen, daß die innerpolitische Lage sich in den letzten Tagen außerordentlich verschärft hat. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kiderlen-Wächter, soll, obwohl es dementiert wird, trotzdem auf seinem Abschied bestehen und sein Rücktritt nur eine Frage der Zeit sein.

Man behauptet hier, daß Herr v. Kiderlen-Wächter für den Postchefsposten in Konstantinopel ausersuchen sei. Auch das Gerücht, daß die Stellung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg erschüttert sei, behauptet sich mit Hartnäckigkeit. Man will wissen, daß der Reichskanzler die Wehrvorlage im Reichstage einbringen und verteidigen wird und dann seine Zeit darüber sei. Als Nachfolger des Reichskanzlers wurde gestern Großadmiral von Tirpitz, sowie der Postchefs in Washington, Graf Bernstorff genannt. Hier dürfte es sich jedoch nur um Kombinationen handeln.

Wir registrieren auch diese Meldung und warten die weitere Entwicklung ab. Daß sowohl die innerpolitische wie die auswärtige Lage krisenhaftige Züge trägt, wird sich wohl nicht mehr verkennen lassen. Daß das System von Bethmann-Hollweg nicht von langer Dauer sein kann, begreifen allgemein wohl auch weitere Kreise. Was die internationale Lage betrifft, so haben wir gestern ausführlich die gespannte Situation auf dem Balkan dargestellt, und gezeigt, wie die Rede Winston Churchills ganz gewiß einer deutsch-englischen Verständigung nicht förderlich ist mit ihrer herausfordernd „offenen Darlegung der maritimen Situation Englands gegenüber Deutschland“, mit ihrer drohenden Ankündigung, daß wenn Deutschland über das Flottengebiet hinausgehe, England für zwei deutsche Kriegsschiffe vier bauen werde, mit ihren verdeckten Anlagen aggressiver Absichten Deutschlands, während wir uns als Nation in der Defensive befinden. Nach dieser klaren Sachlage ist folgender Verschwindungsversuch des Berl. Lok.-Anz. einzuschätzen:

Berlin, 20. März. (Von unserm Berliner Bur.) Der Berl. Lokalanzeiger schreibt heute morgen, scheinbar offiziell inspiriert, u. a. folgendes über die politische Lage: Wenn auch manchem der Ton der Churchillschen Ausführungen nicht gefallen mag, so muß man doch in Betracht ziehen, daß die Worte des britischen Marineministers an Engländer gerichtet sind und für den Hausgebrauch bestimmt sind. Nach der Ansicht unserer leitenden Kreise hat die Churchillsche Rede durchaus nichts Bedrohliches, sondern stellt in ihrer rückhaltlosen Offenheit einen entscheidenden Schritt zur Verständigung dar. (???)

Die Verschiebung der Kaiserreise, welche ausschließlich durch den Zustand und durch den Wunsch, die Wehrvorlage vor der Abreise persönlich zu sehen, bedingt ist, daß ebenfalls nichts Beunruhigendes. Es handelt sich nur um einen Ausschub von wenigen Tagen. Wahrscheinlich wird die Reise schon am nächsten Montag angetreten werden.

Wir können auf das bestimmteste versichern, daß in Kreisen, welche über die heutige europäische Lage ein Urteil zu geben in der Lage sind, die Ansichten hierüber ganz besonders günstig lauten. Die durch den Maroffvertrag mit Frankreich und durch die Galbanischen Besprechungen angebahnte Entspannung der europäischen Lage tritt langsam, aber sicher in die Erscheinung und ihre weitere Wirkung wird sich fortsetzend fühlbar machen. Der einzige bedrohliche Handel am politischen Horizont ist und bleibt der italienisch-türkische Krieg. Bevor es den vereinten Bemühungen der gesamten europäischen Diplomatie nicht gelungen ist, hier eine Ausgleichsformel zu finden, wird die so heiß ersehnte Verständigung allerdings in ihrem ganzen Umfange nicht eintreten können.

Ahmed. Eines Morgens treffe ich Ahmed bei seinem Berke, den den Wesen in der Hand; er leht und segt mit so wilder Energie, daß die Staubwolken hoch aufwirbeln. Ich erbehe Einspruch, ich mache Ahmed darauf aufmerksam, daß er sein Geschäft auch etwas sanfter erledigen könne. Ahmed bleibt unbeweglich stehen und erwartet weitere Befehle. Ich erkläre ihm, er möge weiter-lehren, aber vorsichtiger, damit nicht so viel Staub aufwirbele. Sofort beginnt er mit gleichem Ingrimm weiterzulehren. Während ich mich vergeblich bemühe, ihm das Problem klar zu machen, erscheint Emin. In kaum zwanzig Minuten habe ich Emin erklärt, was ich will. Und dann sagt mir Emin, Ahmed sei mir einmal schwer von Begriff. „Ahmed hat den Geist eines Viehs, sehr dumm. Nicht wahr, Ahmed?“ Und Ahmed gab das ohne weiteres zu und war nicht im geringsten gekränkt. Er sagt sogar: „Selbst Luft“ (einer der berühmtesten Dummstübe des Logers), nennt mich einen Fiel.“ Emin aber erzählte noch Tage lang, daß er mich „fast auf der Stelle“ verstanden habe.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Kolleg.

Donnerstag den 21. d. M. wird Karl Köhlers Lustspiel „Die fünf Frankfurter“, dessen Uraufführung so großen Erfolg hatte, zum ersten Male wiederholt.

Der Philharmonische Verein Mannheim

bittet um Aufnahme folgender Feststellung: Die Internationale Musikgesellschaft veröffentlicht in den hiesigen Blättern das Programm ihres am 6. April stattfindenden Konzertes. Auf demselben figuriert unter Nr. 4 und zwar als „erste öffentliche Aufführung für Mannheim“ eine Symphonie in C-dur mit Dub. v. Beethovens Namen überschrieben. Wir erlauben uns festzustellen, daß diese Angaben den Tatsachen nicht entsprechen. Das gesamte Werk wurde bereits im Jahre 1910 durch den Philharmonischen Verein zur Aufführung gebracht.

Studienreise der Handels-Hochschule Mannheim.

(Bericht über den 16. und 17. März.)

Triest.

Auch der heutige Tag brachte uns dank der ausgezeichneten Verbindungen unseres Herrn Direktors Professor Dr. Glavier eine reiche Fülle neuer Anregungen. Morgens 1/8 Uhr erfolgte programmgemäß der Aufbruch, um zunächst die Fischhalle zu besichtigen mit allen möglichen uns zum Teil unbekanntem Wasserfischen. 8.15 betraten wir dann das Freihafengebiet. Das ist der Sitz des hiesigen Großhandels und der Veredelungsindustrie. Die mit den Schiffen ankommenden Waren werden entweder in die Dangers zu höchstens dreitägiger Lagerung, oder in die Lagerräume, wo die Waren gegen Entgelt beliebig lang eingelagert werden können, abgeladen. Diese Einrichtungen sind staatlich. In zunehmender Weise wurden wir mit den verschiedensten Waren bekannt gemacht: Wollstoffe, Baumwolle, Jute, Kaffee, Kakao, Rosinen, Nüssen, Kakaos, Gewürze, Drogen, Gerbstoffe und andere. Eigene Werkstätten sind eingerichtet für amerikanisches Fleisch, das jedoch nicht in Oesterreich konsumiert werden darf, vielmehr in der Hauptsache nach Venedig, England, Schweiz und Afrika weiter verfrachtet wird. Den Schluss bildete die Besichtigung der Krananlagen für Krane und Aufzüge, die alle hydraulisch betrieben werden.

Anschließend folgte die Besichtigung des Dampferes „Kaura“ (10 000 Tons) der „Austro-Amerikana“ (Wine-Triest-Kompagnie), der mit Auswanderern besetzt, zur Abfahrt bereit lag. Im Hinterhof ging es dann nach der Filiale der R. A. v. d. v. Oesterreichischen Kredit-Anstalt, um eine kurze Einsicht in ihre musterhafte Organisation und Betriebsweise zu gewinnen. Mit einem Kapital von 245 000 000 Kronen umfaßt die Bank ein Drittel aller Triester Bankoperationen. Der vorstehende ist das streng organisierte Kontrollwesen und die bis ins kleinste durchgeführte Arbeitsteilung etc. Schließlich wurde das vormittägige Studium mit der Besichtigung der R. A. Hauptpost abgeschlossen. An Hand der verteilten Formulare und Bestimmungen konnten wir einen tieferen Einblick in den Geschäftsverkehr der Postpartisse gewinnen. Um 3 Uhr langten wir dann an unserem Hotel Metropole an um die mühen Beine zu entsaften und den stark hungernden Magen zu befriedigen.

Schon um 8 Uhr wieder verlangte das wohl ausgearbeitete Programm unsere Aufmerksamkeit an der Domkirche zu St. Just (Kathedrale S. Justo), die ursprünglich ein römischer Tempel, im 14. Jahrhundert zu einer Kathedrale umgebaut wurde. Kunstvolle Gemälde und Mosaikbilder überraschten uns neben den alten römischen Säulen, sowie das Grabmal der spanischen Kronprinzen Don Carlos und Sohn. Nicht bei der Kirche fanden wir bei dem Papstarium das 1832 errichtete Monument des berühmten deutschen Altertumsforschers Johann Jacob Winkelmann, der hier begraben liegt. Gilt wandten wir uns dann dem R. A. maritimen Observatorium zu, wo wir in liebenswürdiger Weise mit den verschiedenen Apparaten bekannt gemacht wurden: Aufs präziseste gehende Uhren, Zeitbestimmungsapparate, Barometer, Luftelektrizitätsmesser, Seismographen, astronomische Instrumente. Ein kurzer Besuch galt noch der R. A. Zoologischen Station, da die Zeit schon auf den um 7 Uhr im Vorkursale stattfindenden Vortrag hinwies. Herr Professor Giulio Morpurgo hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Triester Handel und Verkehr mit besonderer Berücksichtigung der Verbindungen mit Süddeutschland. Er schilderte in anschaulicher Weise den Aufschwung Triests im letzten Jahrzehnt, den es in der Hauptsache seinen neuen Verbindungen nach dem Hinterland zu verdanken hat. Insbesondere ist Triest durch die Tauernbahn Süddeutschland näher gerückt, welcher Umstand Triest eine steigende Bedeutung für den süddeutschen Markt gewinnen läßt. Schließlich konnten wir uns nach der um 9 Uhr eingenommenen Maßzeit der Ruhe widmen.

Im Gegensatz zu den beiden vorausgegangenen Tagen durften wir uns heute Sonntag den 17. d. M. etwas länger anstrengen. Erst um 10 Uhr hatten wir uns im Vorkursale zu versammeln, wo uns von Herrn Direktor Veray, der eigens zu diesem Zwecke von Wien herbeigekommen war, ein Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung der Südamerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile gehalten wurde. Es war für uns ein hoher Genuß, den außerordentlich lehrreichen Ausführungen dieses Herrn zu folgen. Nicht trockene Väterlichkeit wurde uns hier vermittelt, sondern es war die Sprache des gewiegten Praktikers, der hier zu uns redete. Nur zu reich ging diese Stunde vorüber, die bei uns allen mächtige und lebendige Eindrücke hinterlassen hat. Nach Beendigung des Vortrages wurde dem naturhistorischen Museum, das äußerst reichhaltig ist und sehr wertvolle Schätze birgt, weiterhin der Gemäldegalerie und dem naturhistorischen Museum ein Besuch abgestattet. Am Nachmittag mochten wir einen herrlichen Ausflug nach Dričina, dem schönsten Ausflugsort von Triest. Unterwegs ein einzigartiger schöner Ausblick über die ganze Stadt mit ihren Hafenanlagen. Zur Linken erblickt man

die istrische Hügelkette, zur Rechten schneit der Blick über die tiefblau leuchtende Adria hinüber bis zur italienischen Tiefebene, die am Horizont von den schneebedeckten Alpenriesen der Dolomiten umrahmt wird. Von hier ging es zur „Gratte Gigante di Brissell“, einem Ort von einzigartiger Schönheit. Dann lehrten wir in das Hotel zurück. (Fortsetzung folgt.)

Schweres Ballonunglück bei Straßburg.

\* Straßburg, 19. März.

Der militärische Fesselballon der Straßburger Garnison ist, mit zwei Offizieren, den Oberleutnanten Clozer, (Infanterieregiment 123) und Römer (Füsilierregiment 10) verunglückt. Der Militärballon war der einzige in seiner Art im ganzen Standort — der Fesselballon der Festungs-Luftschifferabteilung. Wie diese selbst so trat auch ihr Luftschiff nur zu bestimmten Perioden in Tätigkeit; meist wurde sie aus besonders dazu kommandierten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aller hiesigen Regimenter jeweils wieder mit Beginn des Frühjahrs zu Beobachtungsübungen erneut zusammengestellt und zu diesem Zweck wurde dann, meist auf die Dauer von 14 Tagen bis 3 Wochen, der verunglückte Fesselballon gefüllt. Sonst ruhte seine weiträumige Hülle wohlverpackt in irgend einem hiesigen Depotkammer. Das wertvolle Materialopfer der jüngsten Katastrophe ist von seiner charakteristischen, länglichen, wurstförmigen Gestalt, der typischen Form der in dem deutschen Heer üblichen Fesselballone, vielen Straßburgern bekannt. Wenn die weitere Entfernung sein Haltetau oder die Wellenbildung seinen zu Stabilisierungszwecken angebrachten langen Drachenschwanz verdeckten, wurde er wohl gelegentlich sogar für ein freisiehendes Zeppelinluftschiff gehalten. 500 Meter ist die höchste Höhe, die er seiner Weisung nach erreichen konnte. Im Durchschnitt pflegte er sich tagsüber auf 300 bis 400 Meter in den Lüften aufzuhalten, um mit Beginn der Nacht mittels eines Motorantriebs auf Seiltrommel eingeholt zu werden. Der Ballon wurde aus den zur Gastolonne gehörigen Wasserstoffbomben gefüllt und vermochte im prallsten Zustand vier Personen Befahrung in die Höhe zu führen. Daß die von heute Morgen nur zwei trug, läßt darauf schließen, daß die letzte Nachfüllung schon einige Zeit zurücklag. Ein Zufall ist es, daß gerade zwei Offiziere im Korb waren, da auch Unteroffiziere und Mannschaften im Aufstieg geübt und ausgebildet wurden. Von dem ausbildenden Personal konnte man übrigens nichts Klagen über die vielen Drahtleitungen in der Umgebung der Stadt hören. Sie bildeten stets ein unlesbares empfindliches Hindernis für den Transport des aufgestellten Ballons. Auch gerade vor den Starkstrom-Lieberlandleitungen wurde oft gewarnt. Von den beiden verunglückten Offizieren ist Clozer (Infanterieregiment 123), ein jüngerer, Römer (Füsilierregiment 10), ein älterer Oberleutnant, der nicht am Hauptmann steht. Ersterer ist ledig, letzterer verheiratet. Beide sind schon seit Jahren in Straßburg und sind als tüchtige und pflichttreue Offiziere und liebenswürdige Kameraden allgemein beliebt.

Der Hergang des Unglücks.

Ueber dem ausgedehnten Truppenübungsplatz bei Kronenburg liegt heller Nachmittagssonnenschein, aber heftige Winde durchjagen mit kurzen Unterbrechungen den Plan. Sie rütteln und schütteln an dem festen Gefüge des großen Zeltes, der im nordwestlichen Teile des Feldes errichtet ist und den Übungsplätzen der Festungs-Luftschifferabteilung dient. Am vorigen Freitag haben die hiesigen Übungen begonnen; 68 Mann und zwei Offiziere sind diesmal dazu kommandiert. Auch für den heutigen Dienstag Vormittag war ein Anfließen des Fesselballons 238 vorgelesen. Gegen 10 Uhr erfolgte der Aufstieg mit zwei Insassen, Oberleutnant Römer und Oberleutnant Clozer. Anfangs ging der etwa 600 Kubikmeter fassende Ballon durch die Kabelwinde auf rund 270 Meter hoch. Von dort ging nach kurzer Zeit ein Sichttelegramm nieder, das über den wenig günstigen Fernblick berichtete. Unmittelbar darnach, als heftige Windstöße den umfangreichen Gaskörper kräftig hin- und herschleuderten, wurde von oben telefonisch die Bitte geäußert, den Ballon einzuholen. Bevor jedoch der Befehl die dienftweiligen Sergeanten hierüber verständigt hatte, ging ein kräftiger Ausbruch die ganze Mechanik der Winde, ein Schreien, Klirren des Geräusch ward hörbar und im nächsten Augenblick schoß der freigelegene Ballon auf mehr als 700 Meter Höhegerade hinauf. Etwa 10 Meter über dem Erdboden war das haltende Drahtseil gebrochen und hatte den Ballon freigegeben, der in östlicher Richtung nach dem Bischheimer Rangierbahnhof davonflog. Die Windstärke im Augenblick des Abdrückens wird mit 15 bis 18 Sekundenmetern angegeben.

Vermutlich haben nun die unglücklichen Fernfahrer das Ventil geöffnet, denn innerhalb weniger Sekunden ging nach

der Schöpfung von Augenzeugen der Ballon wieder auf 250 Meter Höhe zurück, gerade in dem kritischen Augenblick als er die elektrische Hochspannung der Reichseisenbahn überflog. Das nachschleifende Drahtseil berührte wohl die Leitung ein elektrischer Kontakt wurde hergestellt und das feillich ausströmende Gas entzündet. Es war zunächst nicht möglich, die Flamme zu löschen, die schließlich auch den Kopfteil des Ballons stark beschädigte. Inzwischen fiel der ganze Ballon verhältnismäßig langsam zur Erde nieder, da die teilweise noch mit Gas gefüllte Hülle fallschirmartig wirkte. Zwischen Bischheim und Hönheim schlug beim Niedergehen der Korb auf einen frischgepflügten Acker auf, grub sich in das Erdbreich hinein und schlenbertete die beiden Insassen mit großer Wucht hinaus. Beide sind erheblich verletzt und wurden in das Garnisonlazarett verbracht. Die nur wenig beschädigte Ballonhülle wurde sachgemäß zusammengepackt und gegen Mittag nach dem Truppenübungsplatz zurückgeschafft. Im Garnisonlazarett erhielt der Vertreter der „Straßb. Post“ den Befehl, daß Oberleutnant Römer relativ gut bei dem Abwurf davongekommen sei. Er hat allerdings drei Rippen gebrochen, befindet sich indessen den Umständen nach wohl. Weit weniger günstig lautet die Diagnose bei Oberleutnant Clozer, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und noch immer das Bewußtsein nicht erlangt hat. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, sein Leben zu retten, doch erachtet die Möglichkeit eines günstigen Ausgangs immerhin nicht ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. März 1913.

Wer wird Sieger sein in der Beherrschung der Luft?

Angehende Anstrengungen machen unsere westlichen Nachbarn. Neben den vielen Millionen, welche das Parlament bewilligt, sammelt sieberhaft ganz Frankreich neue Mittel, um seine Vorkriegsflieger, die Aeroplane, in immer größerer Anzahl zur Verfügung zu haben. Sollen wir dagegen zurückbleiben? Nein, ganz gewiß nicht. Auch unsere Heeresverwaltung wird sorgen, daß es uns nicht mangeln an den notwendigen Luftfahrzeugen und Flugzeugen, große Mittel sind hierzu erforderlich und es ist fraglich, ob der Reichstag genügende Summen bewilligen kann. Darum scheint es notwendig, daß auch bei uns, wie in Frankreich, Privatmittel helfen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Deutsche Luftflotten-Verein, seit Jahren bestrebt, das Interesse für die Luftfahrt in nationalem Sinne zu fördern und zu erhalten, sich in einem Aufruf an das ganze deutsche Volk wendet, um Mittel zu beschaffen zum weiteren Ausbau unserer Luftflotte. (Siehe Inserat!)

Im Anschluß an den Aufruf des Deutschen Luftflotten-Vereins an das deutsche Volk zur Nationalspende für eine Luftflotte hat die hiesige Ortsgruppe des genannten Vereins beschlossen, die Sammlung der lokalen Beiträge für diese Spende zu organisieren. Die eingehenden Gelder sollen verwendet werden zur Beschaffung von Luftfahrzeugen, die der deutschen Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden und den Namen „Mannheim“ tragen sollen. Etwaige Ueberschüsse über den Kostenpreis dieser Fahrzeuge sollen zu Ergänzungszwecken Verwendung finden. Listen zur Zeichnung von Beiträgen werden an verschiedenen Stellen aufgelegt werden. Die einzelnen Stellen werden nächster Tage in der Presse bekannt gegeben. Bis heute sind bereits über 12000 Mark bei der Ortsgruppe des Deutschen Luftflotten-Vereins für die Nationalspende zu obengenanntem Zwecke gezeichnet worden. Ueber die Eingänge wird jeweils in den Zeitungen öffentlich quittiert werden.

\* Vorträge der Süddeutschen Gesellschaft für Staatswissenschaftliche Fortbildung. Am Donnerstag, den 21. März, wird vormittags von 11-1 Uhr Herr Stadtschulrat Professor Dr. Sickingen seinen zweitägigen Vortragskurs über „Die städtische Volksschule und ihre Verwaltung“ beginnen. Nachmittags von 5-7 Uhr beendet Herr Stadtschulrat Professor Dr. Sickingen seine Vorträge über „Fragen der Kommunalverwaltung“. Schließlich beginnt von 7-9 Uhr Herr Stadtschulrat Professor Dr. Schütz seinen gleichfalls zweitägigen Vortragskurs über „Die großstädtliche Statistik im Deutschen Reich“; insbesondere wird an diesem Abend das Thema „Stadtverwaltung und Statistik“ behandelt werden. Eintrittskarten zu M. 1.— für den Kurs sind auf der Handelskammer und in der Handels-Hochschule zu haben.

Der zweite internationale Kongress für Seemannschaft.

Während der erste internationale Seemannschaftskongress 1906 in Paris tagte, wird der zweite vom 12. bis 15. Juni in Stuttgart a. T. tagen. Ausßer den deutschen Teilnehmern: erschienen Vertreter fast aller namhaften ausländischen Seemannschaftsvereine, nämlich aus Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich und der Schweiz; auch die Teilnahme mehrerer außerdeutscher Staatsregierungen ist mit Sicherheit zu erwarten. Aus dem vielseitigen Programm, das die zur Zeit wichtigsten Seemannschaftsfragen behandelt, seien eine Reihe beachtenswerter Themen hervorgehoben: Ueberblick über den Stand der Seemannschaftsbewegung in den verschiedenen Ländern (Hilfschef Koch, Weininger, Geschäftsführer des Bundes Seemannschaft); — Bauberatung (verbunden mit einer Ausstellung der deutschen Bauberatungsgesellschaft); — Seemannschaft und Fremdenverkehr (Dr. Giannoni, Wien-Wiedling); — Seemannschaft und Bergbahnen (Prof. Dr. Döcker, Brich); — Ausnutzung der Wasserkräfte vom Standpunkte des Seemannschaftes; — Reformen in der Landshaft (Abolot de Clermont, Paris); — Dringende Fragen des Seemannschaftes mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien und des Bogelwesens (Prof. Schilling, Berlin); — Fortführung kinematographischer Aufnahmen aus der Vogelperspektive durch den Bund für Bogelwesens; — Filmbilder durch Statuette. Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, ferner ein Lichtbildervortrag über die Schönheiten des Schwarzwaldes und die gleichzeitig stattfindende Ausstellung für Fremdenverkehr geben vielfach Gelegenheit, die prächtige Stadt und das an hervorragend schönen Oria- und Landschaftsbildern überreiche Land kennen zu lernen. Die Teilnahme an dem Kongress ist frei; für den Kongressbeitrag von 5 M. werden die Druckkosten des Kongresses sowie der Jahrgang 1912 der Zeitschrift Seemannschaft geliefert. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Seemannschaft in Weininger (Sachsen-Weininger). Die Sammlung für Amundsen.

Aus Christiania meldet uns ein Telegramm: Die durch ein Komitee aus Anlaß der Beerdigung der Noald Amundsen'schen Expe-

dition eingesetzte Kommission, deren Aufgabe die Schulden der Expedition decken soll, ist heute geschlossen worden, da die gesamten 70 000 Kronen erschöpft sind. Das Komitee fordert nunmehr das Publikum auf, die nationale Sammlung zu unterstützen, das von dem Vorstand der Geographischen Gesellschaft eingeleitet worden ist, da außer den von dem Staat zu bewilligenden 200 000 Kronen noch 100 000 Kronen für den Nordpol erforderlich sind.

Das authentische Porträt von Cervantes entdeckt.

Von Cervantes, dem Schöpfer des unsterblichen „Don Quixote“, der zu den vier oder fünf größten Dichtern der Weltliteratur gehört, dessen Name bisher kein authentisches Bildnis hat, aber ein glücklicher Zufall die Welt in den Besitz eines Porträts gesetzt, das Cervantes' Züge genau wiedergibt. Die Entdeckung ist einem Maler, dem Professor an der Kunstgewerbeschule von Oviedo, José Albiol, gelungen. Wie er der spanischen Akademie, der er das Bild zum Geschenk machte, mitgeteilt hat, taufte er im vergangenen Jahre eines seiner eigenen Werke gegen ein völlig verjüngtes und schlecht erhaltenes altes Gemälde ein, auf dem ihm die unsterblichen Linien eines charaktervollsten Antlitzes merkwürdig anogen. Eine sorgfältige Reinsignung ließ das Bildnis eines Spaniers in großer Halskrause zutage treten, ein kluges Gesicht mit hoher Stirn, großen strahlenden Augen und schmaler, feiner Kopfform; eine Unterlippe, die unweifelhaft als gleichzeitig mit dem Gemälde angesprochen werden dürfte, bezeichnet die dargestellte Persönlichkeit als Don Miguel de Cervantes Saavedra, als Maler Juan de Jauriquel und als Datum das Jahr 1600. Dem glücklichen Entdecker, der zugleich ein guter Kenner seines großen Landsmannes war, fiel sofort die Ähnlichkeit auf, die dieses Gesicht mit dem literarischen Selbstporträt zeigt, das Cervantes von sich im Prolog seiner Novellenammlung „Novelas Exemplares“ entworfen hat. Er bezieht sich in dieser an den Leser gerichteten Rede auf das gähnige Ansehen eines Fremden, „der, wie es Brauch ist, auf das erste Blatt des Buches mein Porträt hätte in Kupfer stechen können, das ihm

der berühmte Don Juan de Jauregui zur Verfügung gestellt haben würde; darunter wollte er schreiben: Der, den Ihr hier seht, die Haare braun, die Stirne frei und hoch, die Augen schön, die Nase gebogen, aber dabei wohlgeformt, den Mund klein, den Bart von Silber — der vor zwanzig Jahren vor Gold war — die Zähne spärlich — er hat nur noch sechs und die in schlechtem Zustand und noch schlechter verteilt, denn sie stimmen in ihrer Stellung nicht miteinander überein — das ist der Schöpfer der Galata und des Don Quixote.“ Diese Beschreibung, in der sich Cervantes keineswegs gescheitelt hat und die mit dem aufgefundenen Bilde genau übereinstimmt, lieferte den Beweis, daß sein Porträt von der Hand des bekannten Malers und Schriftstellers Juan de Jauregui existierte. Aber man hatte ein solches Bildnis früher nicht auffinden können und mußte sich mit avokruphen Porträts des großen Spaniers begnügen, die dann an der Spitze seiner Werke das erste recht schlechte vertrat. So hatte man in einem Bild des Pacheco, des Lehrers und Schützengenerators von Velasquez, das sich im Museum von Sevilla befindet, die Züge von Cervantes erkennen wollen, eine Annahme, die man nun wird aufgeben müssen. Als Albiol seinen Hund dem Präsidenten der spanischen Akademie, Albal, mitteilte, ließte sich zunächst eine erregte Diskussion an das Gemälde. Ein Akademiker, Perez de Guzman, bestritt die Authentizität, indem er es für ungewöhnlich erklärte, daß Cervantes sich den Titel „Don sellege, der damals nur den Adligen zuzam, und daß der Name des Malers „Jauriquel“ geschrieben sei, der zudem im Jahre 1600 erst sechs Jahre alt gewesen sei. Einer der bekanntesten Cervantesforscher, Rodriguez Marin, hat aber all diese Anwendungen widerlegt, indem er nachwies, daß das Wort Don damals schon allgemein dem Adligen zugelegt wurde, daß Jauriquel d. e. eigentlich Name des Malers ist, den er selbst später in Juan equi umänderte, und daß sich der Maler im Jahre 1600 zusammen mit Cervantes in Sevilla befand, auch damals recht wohl bereits eine solche Probe seines Talentes ablegen konnte. Nachdem so alle Zweifel beseitigt waren, hat der glückliche Entdecker das Gemälde der gelehrten Akademie zum Geschenk gemacht,

Ordnungszeichnung. Der Großherzog hat dem Türkschen Generalkonsul, Geheimen Kommerzienrat Dr. Karl Reich die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großherzoglich Türkschen Ordens dritter Klasse erteilt.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Dem Präsidium und Ausschuss, der im Jahre 1911 ins Leben gerufenen Gesellschaft gehören u. a. an: Staatsminister von Müller, der Präsident des Sanjabadens, Geh. Rat Riesser, Staatssekretär a. D. Dernburg, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Staatssekretär Graf v. Posadowski, die Abgeordneten Müller-Balda, Wassermann, zahlreiche Handelskammerpräsidenten und andere führende Persönlichkeiten in Handel und Industrie. Die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime haben sich einer beispiellos günstigen Aufnahme zu erfreuen. Das verfügbare Kapital beträgt bereits über 2 1/2 Mill. Mark, die Stiftungen und Schenkungen gehen in einem Umfang ein, daß die Gesellschaft von der anfangs geplanten Ausgabe von Schulverschreibungen aller Voraussicht nach Abstand zu nehmen vermöge. Die Jahresbeiträge erreichen jetzt schon die Höhe von Mark 150 000, obgleich die planmäßige Werbetätigkeit in einem großen Teil Deutschlands noch nicht aufgenommen ist. Der Zweck der Gesellschaft ist, durch Errichtung und durch den Betrieb von Erholungsheimen in den verkehrsreichsten Gegenden des deutschen Reiches männlichen und weiblichen Kaufmännischen Angestellten und minderbemittelten selbständigen Kaufleuten wie auch technischen Beamten kaufmännischer und industrieller Betriebe ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und auf die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei für geringes, den Verbrauch zu Hause nicht nennenswert übersteigendes Entgelt, den Aufenthalt in einem Erholungsheim zu ermöglichen. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, welcher das Präsidium vor kurzem empfing, bringt der Gesellschaft ebenfalls das größte Interesse entgegen. Der Großherzog von Hessen übernahm das Protektorat über das in Hessen stehende Heim. Prinz Ludwig von Bayern, der Protektor des bayerischen Heimes, war bei der Grundsteinlegung des Heimes in Traunstein persönlich zugegen. Es sind bereits mehrere Heime der Gesellschaft im Bau begriffen und zwar in Bad Salzhausen und in Traunstein (Oberbayern). Mit der Errichtung eines Heimes im Taunus wird demnächst begonnen werden, während ein viertes an der Ostsee bereits im Sommer d. J. bezugsfähig sein wird. Im ganzen sollen etwa 20 Heime auf die verschiedenen landschaftlich und klimatisch bevorzugten Gegenden Deutschlands verteilt werden. Dieses der nationalen Wohlfahrt und dem sozialen Ausgleich im hohen Maße dienenden Unternehmen verdient die wärmste Förderung und Unterstützung. In Mannheim gehören dem Präsidium an die Herren: Kommerzienrat Engelhardt, Präsident der Handelskammer, Adolf Neulinger, stellvert. Vorsitzender des Angestellten-Ausschusses der Handelskammer.

Vorträge über die städtische Volksschule und ihre Verwaltung. Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen wird in den Vortragskursen der Süddeutschen Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung am 21. und 22. März, vormittags 11-1 Uhr, einen Vortragskurs über obiges Thema halten. Der Vortragskurs wird über die städtische Volksschule und deren Verwaltung im allgemeinen und über das Mannheimer Volksschulwesen im besonderen sprechen. Dabei werden die wichtigsten Fragen der inneren und äußeren Organisation der Volksschule und der Massenerziehung erörtert werden. Namentlich das sogenannte Mannheimer Schulsystem, das darauf ausgeht, in der einen Klasse allen Kindern die Befähigung die beste Entwicklungsmöglichkeit zu bieten, eine eingehende Darstellung und alleseitige Beleuchtung erfahren. Im Anschluß an den Vortrag ist eine freie Aussprache in Aussicht genommen. Teilnahmekarten zu dem Vortragskurs zu 1 Mark sind auf der Handelskammer und in der Handelshochschule zu haben. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Volkskonzert zu Einheitspreisen im Rosengarten. Das dritte (letzte) Volkskonzert zu Einheitspreisen in der laufenden Saison findet am nächsten Sonntag, 24. März, nachmittags 3 Uhr, im Rosengarten des Rosengartens statt. Die Preise zur Befreiung von Eintrittspreisen (Einheitspreis 20 Pf.) staut heute nachmittags ab. Bestellungen nimmt bis dahin die Stadtkasse (Mathaus, N 1) entgegen. (Siehe auch Bekanntmachung im Inseratenteil.)

Zitherkonzert. Sonntag, den 10. März veranstaltete die Zitherlehrerin Fräulein Meudt in Kaffinosaal ein Konzert, das sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Das Programm bot nach einem Prolog, vorgelesen von einem Mädchen, Stücke für Schlag- und Streichzither, sowie Vieder mit Zitherbegleitung. Die jugendlichen Mitwirkenden entlegten sich alle recht gut ihrer Aufgabe und bewiesen, daß sie unter trefflicher Anleitung fleißig gearbeitet hatten. Am Schluß wurde der Lehrerin von einem Mädchen ein Bukett überreicht und der Dank aller Schüler und Schülerinnen ausgesprochen. Man kann Fräulein Meudt zu ihrem schönen Erfolg nur beglückwünschen.

Kriegsmarine-Ausstellung. Wir wollen heute nochmals auf die überaus lehrreichen und für Jeden verständliche Vorträge hinweisen, welche täglich mehrere Male dort gehalten werden. Wir hören dort nicht nur Erklärungen und Führungen durch die Ausstellung, welche sich auf die einzelnen Modelle aller anderer Schiffstypen, wie Linienschiffe, Panzerkreuzer, kleine Kreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote in baulicher Hinsicht beschränken, sondern es wird uns auch in bester Weise Verwendungszweck dieser Schiffe erklärt, es werden Vergleiche gezogen zwischen unseren Schiffsklassen und denen fremder Nationen. Auch die Wirkung der Geschosse, welche aus den einzelnen Kanonen gefeuert werden, ihre Flugweite, Durchschlagkraft gegen ganz moderne, nach Kruppischen Patentverfahren gebartete Nidelstahlplatten wird uns erklärt und teilweise an Modellen gezeigt. Zu diesem Zweck hat die Firma Dr. Krupp in Essen solche beschossene Panzerplatten zur Verfügung gestellt. Es wird einem jeden, der Gelegenheit gehabt hat, diese interessanten Vorträge gehört zu haben, klar werden, wie sich heutzutage eine moderne Seeschlacht abspielen wird, und daß es jetzt eben bei dem vorgeschrittenen Stande unserer Technik und Schiffbaukunst durchaus erforderlich ist, Nidelstahlpanzerboote zu bauen, und diese mit möglichst vielen großen, schweren Kanonen zu armieren. Eine einzige Granate für ein 24 Ztm. Geschütz, also das Geschütz, von welchen wir auf unseren Schiffen bis zu der Raufahrerklasse stets 4 Stück an Bord halten, wiegt 190 Kg., während eine Granate für die 28 Ztm.-Kanone, also das Geschütz, von welchen wir jetzt auf unseren neuen Dreadnought-Schiffen 12 Stück aufgestellt haben, schon über 300 Kg., und eine Granate eines 35,5 Ztm.-Geschützes, welche wir wohl voraussichtlich auf den allerneuesten Schiffen erhalten werden, welche jetzt in Bau gegeben werden, schon 620 Kg. Die Pulvermenge, welche notwendig ist, um diese Granaten fortzuschleudern, wiegt für eine 24 Ztm.-Granate 80 Kg., für eine 28 Ztm. 125 Kg. und für eine 35,5 Ztm. 255 Kg. Stürmischen Vortrags erzielte die Vorträge der einzelnen Herren Instruktoren über das Leben und Treiben an Bord. Alles in Allem, die Ausstellung bietet so viel Interessantes, daß es nur aufs Wärmste zu begriphen ist, daß auch wir hier, die wir so weit von der Wasserfront wohnen, Gelegenheit haben können, unser Wissen auf diesem Gebiet zu erweitern. Niemand sollte verfehlen, die Ausstellung zu besuchen.

Anfall. Infolge eines Schlaganfalles stürzte Montag mittag in Oetzersheim die Ehefrau des in Mannheim beschäftigten Schirmmanns Hch. Frey in den Keller ihres Hauses hinab und blieb bewußlos liegen. Erst nach einiger Zeit erholte sich die Frau wieder. Die am Kopf und Schulter erlittenen Verletzungen sind nicht schwerer Art.

Agonisierte Leide. Eine im Binnenhafen gelandete Leiche wurde als diejenige des Matrosen Nam Willwohl anerkannt, der in der Nacht von Sonntag zum Montag auf dem Gange zum Schiffe in den Hafen stürzte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kaiserkranz, 19. März. Sonntag abend verübte der Badergasse Johann Kornprobt aus Brand in der Oberpfalz an dem 17jährigen Dienstmädchen des Seifenfabrikanten A. Stephan Theresie Göß im Stadipark einen Mordversuch, indem er aus unmittelbarer Nähe 2 Revolvergeschosse auf sie abfeuerte. Zum Glück trafen nur 2 Geschosse und verletzten das Mädchen nicht lebensgefährlich. Kornprobt wurde verhaftet. Er hatte neulich schon das Mädchen, weil es das Verhältnis mit ihm gelöst hatte, brutal mißhandelt und mit Erschießen gedroht. Kornprobt hatte das Mädchen vor etwa zwei Jahren in Nürnberg kennen gelernt und ein Liebesverhältnis mit ihm angeknüpft. Als die Göß hier eine Dienststelle annahm, folgte Kornprobt im Mai vorigen Jahres ihr nach und trat ebenfalls hier in Arbeit. Das Liebesverhältnis wurde fortgesetzt. In letzter Zeit jedoch, als Kornprobt infolge großer Eifersucht das Mädchen mehrfach mißhandelt und bedrohte, erstattete dasselbe Strafanzeige gegen ihn und suchte ihm aus dem Wege zu gehen. Am Samstag kaufte sich Kornprobt einen Revolver mit scharfen Patronen, postierte sich Sonntag nachmittag in der Schumannstraße, nahe der Wohnung der Dienstherrin der Göß und postete dem Mädchen auf. Als dieses mit einem anderen Mädchen an ihm vorbei kam, fragte er es, worum es mit einem anderen verlehre. Die Göß gab ihm eine kurze abweisende Antwort und wollte rasch von ihm fortommen. Jetzt feuerte Kornprobt mehrere Schüsse auf sie ab. Nach den beiden ersten Schüssen schon war das Mädchen zu Boden gestürzt, worauf der Täter auf die Dalsgele noch 2-3mal schuß. Ein in nächster Nähe befindlicher Schuhmann, der den ganzen blühnschnell sich abspielenden Vorfall beobachtete, verfolgte sofort den davon springenden Täter bis auf den Kotten, wo dieser in eine Wirtschaf flüchtete und im Keller sich versteckte. Hier erfolgte seine Festnahme. Das Mädchen hat einen Streichfuß in

vor dem Schluß einzieht, gänzlich in Vergessenheit geriet. Sie zeichnet in dem von den Violinen unbegleitet gegebenen Eingangsmotiv das anmutige Bild Leonores. Im zweiten Teil bringt eine Modulation von B nach Es-dur das Thema aus Alorethans Arie. In des Lebens Frühlingstagen. Der Schluß gibt der Freude an dem wiedergewonnenen Glück in wahren Verzinstönen Ausdruck. Die Wiedergabe unter Herrn Hofkapellmeister Bodanzky's temperamentvoller Leitung war eine prächtig charakterisierte und in allen Teilen auch in den feinsten Holzbläserfagen wirksam abgestuft.

Den engen und herzlichen Beziehungen Beethovens zur Natur und zum Volksleben, jeuen Vorne, aus dem der schaffende Künstler nie schöpft, ohne reichen Gewinn davonzutragen, entwarf auch seine Pastorale Symphonie. Sie ist das Muster einer wahrhaft künstlerischen Tonmalerei, sofern wir von dem scherzhaften Anhängel des Nachtigall-, Nachtel- und Auckersäfer durch Flöte, Oboe und Klarinette im 2. Satz absehen. Ihre malende Tendenz, die sich u. a. in der Ueberschrift „Szene am Bach“ schon äußerlich kundgibt, läßt sie als „Programmstück“ erscheinen. Doch befindet die Kraft aus Beethovens eigener Hand auf dem Konzertprogramm der Uraufführung (am 22. Dezember 1808): „Mehr Ausdruck der Empfindung, als Malerei“, wie er solche aufzufassen wissen wollte. Bekanntlich haben verschiedene Maler, u. a. Moritz von Schwind, die Pastoralsymphonie zu illustrieren versucht. In der Einfachheit ihrer Thematik, in der maßvollen Dekonomie der Instrumentationsmittel ist und bleibt sie für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild.

Die Ausführung durch das Hofkapellorchester war unter Bodanzky'scher Führung eine hohen Lobes würdige. Aber einige Tempomodifikationen ließe sich streiten. Aber die Wiedergabe war ein Muster von Klarheit, Erzählung und Feinheit in der Beachtung der dynamischen Nuancen. Im zweiten Satz kam die feinkleinliche Miniaturarbeit, welche den Violinen, Klöten, Oboen und dem Fagott übertragen ist, entsägend zur Geltung. Auch die in eponierter Lage geführten Hörner hielten sich wacker. Die Tonzucht hieherer Dorfmusikanten erschien wie die Gewitterstunde trefflich charakterisiert.

die linke Brustseite und einen solchen ins Gesicht erhalten, durch welchen die eine Wange und mehrere Zähne getroffen wurden.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Mittwoch, 20. März.

Le Trainblay.

- Priz de Volangis: Uziel - Vivacité.
Priz de Verron: Kanaris - Ozo.
Priz de la Beau: Holly Hill - Bojario.
Priz de la Maltourn: Wogram II - En Colère.
Priz de Bois-Boudran: Roi Potaud - Star II.
Priz de Champ-Brulé: Raboul II - Last Patron.

Abtatt.

Vom Javelstafelstos am Oberrhein 1912. In einer vom Mainzer Verein für Flugwesen veranstalteten Sitzung gab der Vorsitzende des Vereins, Oberleutnant Selasinski, interessante Einzelheiten über den Oberdeutschen Javelstafelstos am Oberrhein 1912, der bekanntlich am 12. Mai von Straßburg seinen Ausgang nimmt und über Reg, Saarbrücken, Mainz, Darmstadt, Frankfurt am Main, von dort nach Karlsruhe, Freiburg und schließlich nach Konstanz geht. Es sind sieben Tage's Lüge vorzulesen. Zu denelben sind zur Teilnahme zugelassen: 1. Militärflieger auf Flugzeugen der Militärverwaltung, 2. Verrienstieger auf eigenen Flugzeugen und 3. Verrern auf fremden Flugzeugen, die von Fabriken gekauft werden. Gemeldet haben bis jetzt das preussische Kriegsministerium fünf Offiziersflieger, das bayerische Kriegsministerium vier Offiziersflieger, ferner einige Detrenstieger, darunter der bekannte Flieger Deimath Ditz, der Sieger des vorjährigen Javelstafelstos am Oberrhein und Gewinner des Kaiserpreiswettens München-Berlin. Vorgeschieden sind deutsche Flugzeugen, das sind Motore ausländischer Fabrikation zugelassen. Man rechnet auf insgesamt etwa 30 Teilnehmer. Die Bedingungen, die man gestellt hat, sind außerordentlich schwierig. Es werden 10 Vallaerflüge von mindestens je einer halben Stunde Dauer in Höhe von 600 Meter und ein Flug von mindestens einer Stunde gefordert, bei dem 1000 Meter Höhe erreicht werden müssen. Die einzelnen Tagesflüge sind etwa 100 Kilometer lang, mit Ausnahme der zweiten, die nur etwa 50 Kilometer beträgt und von Reg nach Saarbrücken führt. Deshalb ist für diesen Tag, 14. Mai, ein militärischer Erkundungsflug vorgesehen, für den das ganze 16. Armeekorps aufgegeben wird. Da dieser Flug voraussichtlich sehr anstrengend sein wird, wird ein vorläufiger für Mainz vorgesehener Aufsteg am 16. Mai vielleicht auf den 15. Mai verlegt und in Saarbrücken stattfinden, so daß der Flug von Saarbrücken nach Mainz am Dinnelstafelstos 16. Mai stattfinden würde, für den noch ganz besondere Veranstaltungen auf dem Mainzer Sand vorgesehen sind. Bei den Schauläufen auf dem Großen Sand in Mainz wird ein Wettbewerb im flachen Ausfliegen veranstaltet, eine ganz besondere schwierige Leistung, die nur in Mainz vorgelesen ist. Zwei Javelstafelstos werden die flieger auf allen Tagestrecken begleiten. Das Gouvernment der Stellung Straßburg für den Stadt bezüglich des freigewählten Festungsüberwachungsberichts ein begründetes Entgegenkommen bewiesen. Ausnahmeweise dürfen anlässlich des Schauläufens zur Eröffnung des Javelstafelstos am Oberrhein (12. Mai) Luftschiffe mit Passagieren die Stellung überfliegen. Ebenso ist es den Mitgliedern des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gestattet, im Freidallon oder Flugzeug die Stellung zu überfliegen.

Von Tag zu Tag.

Verbrennungstod einer Bühnenkünstlerin. Wien, 18. März. In Essen an der Ruhr hat gestern in einem Hotel eine aus Wien stammende Bühnenkünstlerin, Fräulein Silvan, beim Haarbrennen den Flammentod gefunden. Ihr bürgerlicher Name war Grete Sushay. Sie war mit einem Herrn aus einem sehr angesehenen Wiener Freiergengeschlechte verlobt, doch weigerte sich der Vater des Bräutigams, die Zustimmung zur Eheschließung zu erteilen. Vorgefem starb der alte Baron, und einen Tag später ist nun die Braut unter so schrecklichen Umständen aus dem Leben geschieden.

Geld und Liebe. Paris, 18. März. Ein Leutnant de la Motte-Rouge, jetzt in Chartres, früher in Dinan, hatte in seinem früheren Stambort eine halbe Begehung zu einer Frau Marie Valerie angeknüpft, die dort als beehrte Freundin von zweierlei Tuch bekannt ist. Er unterhielt das Verhältnis auch nach seiner Veretzung, es beschränkte sich jedoch wesentlich darauf, daß er sie in feurigen Briefen unangefecht um Darlehen bat, die ihm immer gewährt wurden. Er schuldet ihr zuletzt gegen 10 000 Franken und begab sich brieflicher Verabredung zu ihr, angeblich, um ihr einen früheren, fällig gewordenen und unbegahit gebliebenen Schuldschein zu erneuern. Als sie ihm den verfallenen Schuldschein zur Abschrift vorlegte, zerriß er ihn in kleine Stücke, fiel über seine Freundin her und begann heftig auf sie loszuschlagen. Sie schrie um Hilfe, die ihr auch rasch zu teil wurde, der Leutnant wurde verhaftet und sichtsicht seiner Ureilung durch das Militärgericht des 4. Armeekorps in Le Mans entgegen.

Der zwanzigjährige Russe Micho Elmann aus Moskau, der gestern als Solist berufen war, ist ein geborener Geiger und gehört zu jenen Musikern, die ohne besonderes Größeln aus sich selbst heraus das Wahre und Rechte finden. Als Dreizehnjähriger hat Elmann bereits schon einmal an gleicher Stelle und mit denselben Werke Begeisterung erweckt. Was der Wunderknabe versprach, hat der nun gereifte Künstler gestern gehalten. Sein Ton ist an Größe und Ausdruckskraft bedeutend gewachsen, und die phänomenale Technik, die gepaart ist mit einem eminenten Musikempfinden schlug auch gestern alle Herzen in Bann. Die schwierigen Doppelgriffpassagen der Auerischen Kadenz wurden bravourös ausgeführt. Ich wüßte unter den modernen Geigengrößen keinen einzigen, der das Beethoven'sche Violinkonzert technisch vollendet und musikalischer spielt.

Der Beifall des unverwundlichen Dantes war sowohl nach dem Violinkonzert als am Schluß ein ungewöhnlich lebhafter und herzlich. Er galt neben dem Solisten insbesondere dem Dirigenten.

In den nun zu Ende gelangenen Abi Akademien hat Herr Hofkapellmeister Bodanzky und unter freiführender Leitung der Hofkapellmeister eine respektable Summe künstlerischer Arbeit geleistet. Sie wurden eingeleitet mit einer Geniesarke für Franz Liszt, drachten dann klassische Musik von Haydn, Mozart - allerdings mit seiner Arie aus der „Entführung“ und dem bekannten „Weilchen“ etwas tiefmütterlich bedacht - und Beethoven. Je ein Abend war den jungfräulichen, den Knaben und modernen deutschen Weibern, ein weiterer unter Pignone Leitung den Romanistern gewidmet. Die vorletzte Akademie ließ die klassischen Altmeister Bach und Händel, sowie Brahms und den modernen Mezer zu Worte kommen. Die Aufstellung des diesjährigen Programms ließ das rühmliche Bedenken erkennen, dem Publikum auch die Bekanntheit von Novitäten zu verschaffen. Daß sich unter diesen nicht lauter Edelmetall befand, daraus der Leitung unserer Akademien einen Vorwurf zu machen, wäre ungerath. Die Wiedergabe der einzelnen Werke war eine im ganzen hocherfreuliche. Und wenn auch hinsichtlich der volleren Bekanntheit des einen oder anderen Werkes noch einige Wünsche offen blieben, so verdient doch die Bewußtlosigkeit, mit der Bodanzky seine Aufgabe erloschte, sowie die technisch subtile Durcharbeitung, in der alle Werke ohne Ausnahme geübt wurden, unangefochten Anerkennung. Ein solches Lob gehört auch unserem Hofkapellorchester, das auch bei angelegentlichster Tätigkeit und unter erschwerten Umständen seinen künstlerischen Idealismus stets hochhält.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Zulassung als Rechtsanwalt. Gerichtsdirektor Max Kaufmann aus Eichenau ist als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.
Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des Anti-Ultramontanen Reichsverbands hält am Donnerstag in Ludwigshafen eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Prof. Droes über das Thema: „Der Kampf gegen das ultramontane Staatsideal“ sprechen wird. (Mitt. f. J. Inf.)
Seinen 70. Geburtstag begeht am morgigen Donnerstag ein bekannter Mannheimer, Herr E. Mannheimer, 65 J.

Der Temperaturrückgang, der in den letzten Tagen eingetreten ist und die Wärme des Feuers wieder wohlthuend empfinden läßt, hat seine Ursache in Gewittern, die teilweise von Hagelschlag begleitet waren. Auf den Höhen des Schwarzwalds glänzt Schnee. Nur selten herrscht Sonnenschein. Der Rückschlag hat wenigstens das Gute, daß die Vegetation sich nicht zu rasch entwickelt.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium Abt. Mannheim. Es sei hierdurch nochmals auf die heute nachmittag, ausnahmsweise 4 Uhr in der Loge Carl zur Eintracht L. 8, 9 stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht.
Zweiter Passionsvortrag. Wir verweisen hiermit nochmals auf den am heutigen Abend im Saale des Friedrichsparks stattfindenden zweiten Passionsvortrag des Herrn Universitätsprofessors D. Bornhäuser-Marburg über „Das Vergehen des Kreuzes“. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Verhaftung eines Einbrechers. Der gestern gemeldeten Verhaftung eines Mannheimer Einbrechers in Ludwigshafen ist nachzutragen, daß der zweite Einbrecher bereits vorgestern Abend durch die Kriminalpolizei in Mannheim in der Wirtschaft II 4, 1 festgenommen wurde. Es ist der 1881 geborene Schiffer Emil Verheer aus Steirn in Holland. In der Wohnung des in Ludwigshafen verhafteten Einbrechers wurde eine Menge gestohlener Gegenstände gefunden.

Anfall. Gestern nachmittag ereignete sich in dem Hohenhof am Markt u. Waver ein Unfall dadurch, daß ein Treibriemen absprang und dem 20 Jahre alten Arbeiter Karl Lehr aus Karlsruhe das Rasenbein einschlug. Der Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande durch den Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt.
Ratmännliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Der Einfluß der neuen atlantischen Depression ist noch nicht völlig gebrochen. Für Donnerstag und Freitag steht daher noch zeitweilig trübes, mäßig mildes, aber meist trockenes Wetter bevor.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 18. März. Ein Turnfest größeren Stils findet vom 22. bis 24. Juni in Weinheim statt, aus Anlaß des 50jähr. Bestehens des dortigen Turnvereins 1862 E. B. Wie wir erfahren, wird mit dem Fest ein Einzelwettturnen verbunden, bestehend aus Geräte- und Volksturnen sowie Volksturnen allein. Des Weiteren sind Wettspiele für Faustballmannschaften vorgesehen. Von Seiten des Turnrates des 10. deutschen Turnfestes sind folgende Gänge zum Wettturnen zugelassen: Rhein-Neckar-Gau, Städtegau, Mannheim-Ludwigshafen, Bergstraße-Neckargau, Odenwald-Jabingau; ferner die Turngemeinde in Worms und der Turnverein Beerfelden i. O. Es kommen somit rund 80 Vereine mit 2-3000 Turnern in Betracht. Als Wettturnungen werden die Freilübungen vorgeschrieben, wie sie für das Kreisturnfest in Freiburg vorgeschrieben sind. Der gute Ruf des Turnvereins Weinheim 1862 allein ist uns Gewähr genug für ein gut vorbereitetes und allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleibendes Fest. Neben dem turnerischen Teil dürften die idyllischen Naturreize Weinheims wohl auf einen Rasenbesuch der in Betracht kommenden Vereine schließen lassen.

Mosbach, 18. März. Die goldene Hochzeit feierten heute die Eheleute Johann Bausch in Hesperischer Mäßigkeit. Der Jubelbräutigam ist 82, die Jubelbräut 91 Jahre alt.

Solzen (M. Dörrach), 18. März. Ein junger Mann von hier, der vor wenigen Tagen seine Gesellenprüfung in Solzen mit gutem Erfolg bestanden hatte, wurde am Sonntag morgen auf der Landstraße zwischen Solzen und Rappach von Fußkräften erschossen aufgefunden. Die Leiche wird von einem Revolver herrührende Schußwunden auf, die eine in der Brust und die andere im Kopf. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, handelt es sich um Selbstmord. Die Motive, die dem jungen Manne den Revolver in die Hand drückten, sind unbekannt. Man vermutet, daß er das Opfer schlechter Verhältnisse geworden ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Bierheim, 20. März. Einen graulichen Hund machte gestern morgen der Gasarbeiter Hofmann, der sich um wilde Hosen zu lachen, in den Bierheimer Wald begab. Hier fand er in der sogenannten „Stube“ eine männliche Leiche, die schon fast in Verwesung übergegangen war. Die Raubvögel hatten ihr das Fleisch von Gesicht und Händen gestreift und außerdem fehlten die Augen. Es wurde festgestellt, daß es sich um den schon seit fastnacht vermissten Arbeiter Leonhard Burger handelt, der, weil er in den letzten Jahren öfters arbeitslos war, in schlechten Familienverhältnissen lebte. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

P. Friedrichsfeld, 20. März. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Wahl zum Bürgerausschuß für die 3. Klasse auf 6 Jahre wurden für die nationalliberale Liste 51 Stimmen, für die Liste des Zentrums 50 und für die Sozialdemokraten 104 Stimmen abgegeben. Es erhalten demnach die Nationalliberalen 2, das Zentrum 2 und die Sozialdemokraten 6 Sitze. Heute nachmittag findet die Wahl zur 3. Klasse auf 3 Jahre statt.

Die Rede Churchills.

m. Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Jg.“ wird aus Newyork gemeldet: Die „Newyork Times“ nennt die Churchills-Rede eine ganz außergewöhnliche Form einer Erklärung. Sie habe aber den großen Vorzug, offen und verständlich zu sein.

Die „Sun“ sagt, die Wahrscheinlichkeit sei gering, daß Deutschland auf solche demütigende Bedingungen eingehe. Die Art des Vorschlags sei eine Neuheit in der jüngsten Geschichte und ein interessantes Experiment der sogenannten Diplomatie.

Am Karolli.

\* Paris, 20. März. Der Madrider Korrespondent des „Reit parisienne“ meldet, Arbeitsminister Vilanueva habe ihm

nach dem Ministerrat, der sich mit den französisch-spanischen Karolli-Verhandlungen befaßt, erklärt, er sei sehr optimistisch und durchaus überzeugt, daß die spanische Regierung zu einer loyalen und vollständigen Verständigung mit Frankreich gelangen werde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Vermittlungsangebot der Regierung zum Schneiderstreik. Berlin, 20. März. Die Regierung hat an den Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe in München die Anfrage gerichtet, ob ein Eingreifen der Regierung zum Zwecke einer Vermittlung zwischen den beiden Parteien zur Zeit aus Aussichtvoll sei.

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes antwortete dem Staatssekretär Delbrück, daß er jederzeit gerne bereit sei, einer Einladung zum Zwecke der Information Folge zu leisten. Die Antwort des Ministers wird in den nächsten Stunden erwartet. Die von dem Münchener Ortsverband des Deutschen Schneiderverbandes ausgegebene Nachricht, daß nur 13000 Schneidergehilfen im Kampfe ständen, entspricht, wie vom Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Nach Feststellung dieses Verbandes sind rund 22800 Gehilfen in Aufstand.

Deutscher Reichstag.

Eine erste Abend Sitzung.

\* Berlin, 19. März 1912.

Präsident Raemys eröffnet um 8 Uhr 25 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Präsident Dr. Raemys: In den heutigen Ausführungen des Dr. Cohn war gesagt: Ich habe anfangs ein Mißverständnis, aus dem hervorgeht, daß ein Schutzmann einen Mann einladet und daß in einem Strafverfahren auf Grund dieses Mißverständnisses der Angeklagte wurde freigesprochen und der weinliche Schutzmann in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dieser Schutzmann ist... Hier bricht der Saal ab, weil der Redner unverständlich wird. Ich bin der Meinung, daß der Abgeordnete Dr. Cohn nicht hat ausprechen wollen, daß der Minister einen weinlichen Beamten im Amt behalten hat. Darum habe ich den Abgeordneten Cohn nicht unterbrochen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: In der Rede des Abgeordneten Cohn befindet sich folgender Passus: Eine derartige Verleumdung (im Abgeordnetenhaus seitens des Ministers des Innern gegen den Abg. Cohn) ist nicht nur ein eigenmächtiges, im Grunde eines Ministers des Innern, der an der Spitze einer Behörde steht, von deren Beamten einzelne schwerer Verbrechen überführt sind. Ich kann das nur so auffassen, daß dem Minister der Vorwurf gemacht wurde, daß er Leute in seinem Ressort dulde, die schwerer Verbrechen überführt sind. Gegen eine derartige Kritik muß ich hier ausdrücklich meine Verantwortung einlegen. (Ruf: Recht.) Diese Kritik befaßt sich mit der Geschäftsführung des Ministers eines Bundesstaates. Die zu über ein Mißverständnis dieses Landes nicht angeht. (Ruf: Bei den Saal: Aber Sie hätte sich beschimpfen lassen!) - Stille Rufe: Ruhe! Große Erregung.) Diese Kritik wurde geübt an einem Abgeordneten, der mit Rücksicht auf die Immunität der Abgeordneten anerkennend ist, daß außerhalb dieses Hauses die nötige Genehmigung zu verweigern. In der Sache möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Frage, ob ein Beamter, der offensichtlich eines schweren Verbrechen überführt wird, gerichtlich verfolgt werden soll oder nicht, entschieden wird ohne die geringste Rücksicht auf die Beamten des Reichs. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die schweren Strafen, die daraus fließen und mit Rücksicht auf die Disziplinargewalt der gerichtliche Verfolgung eines solchen Verbrechen den Verlust des Amtes ohne Mitwirkung des Reichstages zur Folge hat. Es ist also ganz ausgeschlossen, daß ein weinlicher Reichstagsbeamter, die schwerer Verbrechen überführt sind, länger im Amt hält. (Beifall rechts.)

Präsident Dr. Raemys: Ich habe aus parlamentarischer Rücksicht angeklagt, meine Stellung nicht klar legen zu sollen, die ich gegenüber dieser Ausrufung des Abgeordneten Cohn einnehme. Meine Rücksicht selbst hat sich vollständig mit den Bemerkungen des Staatssekretärs Delbrück. Wir loben in der Beratung fort. (Fortdauernde Erregung und Unruhe im ganzen Saal.)

Das Ende des Streiks im Ruhrrevier.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Aus Dortmund wird gemeldet: Der Beschluß, den Streik abzubrechen, rief in einer von 7000 Personen besuchten Versammlung im hiesigen Schützenhof teils Niedergeschlagenheit, teils große Entrüstung hervor. Wie der Arbeiterführer ausführte, habe sich die Zahl der Ausständigen, die anfänglich 230 000 Mann betrug, unter dem Einfluß des ungünstigen Zustandes, den das Verhalten der Sicherheitsbehörde über das Ruhrgebiet brachte und unter den mannigfachen Schwindelmännern, die von den Christlichen im Bunde mit den Unternehmern verübt worden seien, auf 172 000 Mann verringert. Unter dem Zwang der Verhältnisse habe die Arbeiterkonferenz, um einem langsamen Abbröckeln des Streikes vorzubeugen, blutenden Herzens den Entschluß gefaßt, den Kameraden die Wiederaufnahme der Arbeit anheimzugeben. Der Kampf sei im Augenblick abgebrochen, aber mit neuen Kräften werde man rüsten und agitieren, um ihn später erfolgreicher wieder aufnehmen zu können. Sehr stürmisch verliefen die Versammlungen in den Bezirken, in denen die Streikenden einen durchaus guten Stand hatten, so in Dortmund, Klevede, Langentrier usw. Die Verhandlungsbereitung ist jedoch der Überzeugung, daß in den meisten Bezirken Disziplin gäbe und dem Beschluß der Revierkonferenz Folge geleistet wird.

Die meisten Arbeiter werden sich heute früh zur Wiederaufnahme der Arbeit auf den Bechen melden, ohne jedoch zur ersten Schicht einzufahren.

m. Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) Entgegen unzutreffender Meldungen erzählt die „Köln. Jg.“, daß die Zahl der Ausständigen im Juidauer und im Delnig-Lugauer Bezirk gestern Abend etwa 70 pSt. der Belegschaften unter Tage betrug. Die Beteiligung ist bei jedem Schichtwechsel gestiegen.

\* St. Arols, 20. März. Der Streik auf den Gruben der Saar- und Mosel-Vergewerkschaft ist beendet. Heute früh sind sämtliche Arbeiter zur Arbeit erschienen. Die Zugeständnisse, die die Verwaltung von Anfang an gemacht hatte, sind von den Arbeitern angenommen worden.

Wichtige Worte an unsere Frauen.

Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige. Von Jugend bis zum Alter scheint Veld ein Teil der Frau zu sein. Stellen hört man sagen, ich bin nicht mehr so stark wie früher und fürchte, daß ich so nie mehr sein werde. Es liegt dies in dem Umlauf, welcher seine richtige Beschaffenheit nicht hat und dadurch das Weibensystem sowie der ganze Körper mangelhaft ausstellt wird. Frauen und Mädchen in den Lebensjahrsstufen unterliegen vielen Störungen, welche vorerst auf das Blut und die Nerven zurückzuführen sind, und dann Verfestigung nicht hoch geschätzt werden. Verfestigung ist ein Zustand, welcher von anerkannt vorübergehender Wirkung ist, aus dem Blut in einem gesunden, fröhlichen Zustand zu erziehen, dessen Fikulation zu leben, sowie die Nerven zu kräftigen und den ganzen Körper widerstandsfähig zu machen. Nichts erprobt und von Autoritäten verordnet. (248) Verfestigung (Euo-Verfestigung) folgt 1.- die Hölse. Beim Einfluß acht man genau auf das Wort „Verfestigung“. In Apollonien erzählt, ganz sicher von: Aler-Apothek Ludwigschafen, Aler-Apothek Worms, und Löwen-Apothek Pledersheim. 20973

Volkswirtschaft.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. A.-G., Frankenthal (Pfalz).

Unter üblichem Vorbehalt teilt uns die Firma mit, daß ihr am 31. März endendes Geschäftsjahr mit wesentlich höherem Umsatz und mit einem höheren Gewinnergebnis abschließen wird, sodas voraussichtlich mit einer etwas höheren Dividende zu rechnen ist. (Die Gesellschaft verteilte im Vorjahr eine Dividende von 14 Prozent.)

Bergarbeiteranstand und Rheinschiffahrt.

Es konnte angesichts der stark eingeschränkten Förderung von Kohlen im Ruhrrevier nicht ausbleiben, daß die Schiffahrt durch das Fehlen größerer Kohlenmengen starke Einbuße erleidet, und es waren hauptsächlich die nach Mannheim und Rheinan herankommenden Posten gegenüber den Vorwochen bedeutend kleiner. Während der Zeit vom 7.-12. ds. Mts. sind am Karlsruher Hafen insgesamt rund 15000 Tonnen Güter eingetroffen. Die Besuhren an den Straßburger Dafen beliefen sich vom 3.-10. ds. Mts. auf 80 Schiffe mit rund 89000 T. Gütern der verschiedensten Art. In der Zeit vom 9.-12. ds. Mts. sind in Rehl rund 5000 T. Güter angelangt. Von Getreide kam immer noch wenig bei, was mit der Fortdauer der ungünstigen Verhältnisse im Absatz im Getreidemarkte zusammenhängt. Was die Holzschiffahrten über Rotterdam nach dem Oberrhein betrifft, so waren auch diese im allgemeinen sehr schwach, wie immer um diese Zeit, wo infolge der geschlossenen nordischen Seeschiffahrt die Zufuhren von Rußland und Schweden fehlen. Die Holzschiffahrten in Amerika bleiben klein. Durch starke Quanspruchnahme von Berraum für Baumwolltransporte sind die Oceanfrachten dermaßen hoch, daß die Abladungen von Holz in Amerika außerordentlich klein gehalten werden. Der Städtgüterverkehr war außerdem ansehnlich. Im allgemeinen überwiegt das Angebot von Berraum die Nachfrage, und wenn angesichts dieses Umfanges die Frachtenlage fest blieb, so ist dies einmal auf den ungünstiger gewordenen Wasserstand, dann aber auch auf das Anziehen der Bunkerkohlenpreise zurückzuführen. Der Wasserstand in Hünningen, der am 13. ds. Mts. sich noch auf 150 cm belief, ist bis zum heutigen Tage auf 120 cm zurückgegangen. Hier in Mannheim fiel das Rheinwasser von gestern auf heute wiederum um 10 cm. — Am Holzfrachtenmarkt war der Verkehr nicht unbewegt. Dadurch, daß vom Oberrhein aus, von Straßburg, Mannheim, Ludwigshafen und Mainz Bunkerkohlen, meistens Saarkohle, nach Holland verschifft wurde, erhielten die Verladungen größeren Umfang. Außerdem war der Holztransport, besonders von Karlsruhe aus, stark. In der Zeit vom 7.-12. ds. Mts. sind ab Karlsruhe rund 3900 Tonnen Güter rheinabwärts verfrachtet worden. Auch in Mannheim war die Verladung von Holz und Schwergut im Gange. Die Holzverladung ab Rehl vom 9.-12. ds. Mts. besifferte sich auf rund 50 T. Holz. Ab Straßburg wurden vom 3.-10. ds. Mts. insgesamt 12 Schiffe mit rund 2000 T. Gütern talwärts verladen.

Volksbank St. Ingbert.

Die Volksbank e. G. m. b. H. hat im Geschäftsjahre 1911 einen sehr guten Geschäftsgang als im Vorjahre zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 2106 auf 2149 mit 991 128,57 M. Geschäftsanteilen und einer Kassaumschlag von 2 280 000 M. Der Umsatz stieg von 32 657 744 M. auf 37 246 712 M., das Betriebskapital von 4 923 482 M. auf 5 486 409 M., der Reservefonds von 206 720 M. auf 240 000 M. Das Gewinn- und Verlust-Konto weist auf: an Zinsen und Provisionen insl. 672,73 M. Vortrag aus dem Vorjahre 244 000 M., davon ab für bezahlte Zinsen in Sparkasse 116 325 M., in Konto-Korrent 19 728 M., Unkosten, Gehalte, Abschreibung auf Bankgebäude usw. 40 478 M., sowie ein Reingewinn von 67 669 M. Die Netto-Bilanz lautet in Aktiva 35 308 M. Kassa-Konto, 551 564 M. Wechsel-Konto, 381 695 M. Effekten-Konto, 3 945 791 M. Ausstände in Konto-Korrent bei 1106 Mitgliedern, 166 940 M. Real-Debitoren-Konto, 7736 M. Darlehen-Konto, 37 082 M. Lombard-Konto, 276 305 M. Banken und Vereine, 61 000 M. Bankgebäude, 29 663 M. Immobilien-Konto, 1 M. Mobilien-Konto. In Passiva 991 128 M. Geschäftsanteil-Konto, 240 000 M. Reservefonds, 3 071 205 M. bei 1682 Sparkassen-Konti 12 monatliche Räumigung, 817 166 M. Schulden in Konto-Korrent an 159 Mitglieder, 26 588 M. Banken und Vereine, 118 500 M. Treuhand-Konto, 166 940 M. Real-Konto, 54 929 M. Dividenden-Konto. Der auf den 25. März einberufene Generalversammlung wird folgende Verteilung des Reingewinnes vorgeschlagen: 7630 M. Zuweisung zum Reservefonds, 5000 M. zum Spezialreservefonds, 400 M. an gemeinnützigen Zwecken und 54 400,34 M. zur Verteilung einer Dividende, die wie seit 17 Jahren 6 Prozent betragen soll.

Ein Millionen-Konturs in Offenbach a. M.

Die Baufirma Peter Karl Augenthaler in Offenbach befindet sich bekanntlich seit Jahren in erusten Zahlungsschwierigkeiten, die aber immer durch geschickte Finanzoperationen behoben werden konnten, bis vor etwa Jahresfrist die Schuldenlasten ins Ungeheuerliche wuchsen und ein Zusammenbrechen des großzügigen Unternehmens infolge dessen unvermeidlich war. Es bildete sich damals ein Gläubigerausschuß, der eine Sanierung der Verhältnisse herbeizuführen suchte durch ein außergerichtliches Arrangement, um dadurch namentlich die kleinere Geschäftswelt, die in äußerst zahlreicher Weise an dem Unternehmen engagiert ist, vor größeren Verlusten zu schützen. Infolge des äußerst mangelhaften Entgegenkommens Augenthalers hat jedoch dieser Gläubigerausschuß trotz aller Bemühungen dieses Ziel nicht zu erreichen vermocht, und der unvermeidliche Konkurs ist nunmehr über das Augenthalersche Vermögen eröffnet worden. Die Passiven betragen an 3 1/2 Millionen Mark, die namentlich in Hypothekenschulden bestehen.

Schweizerische Gesellschaft für Meißnerweine, Basel.

In dem mit dem 31. Januar a. e. beendeten zweiten Geschäftsjahre dieser Gesellschaft, welche anlässlich ihrer Gründung eine Reihe wertvoller Weine übernommen hat, haben sich nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht Veränderungen in den dauernden Anlagen nicht vollzogen. Das Aktienkapital betragt namentlich 18 Millionen, bestehend aus 32 000 Aktien à 500. voll einbezahlt, und 8000 Aktien à 500, mit 50 Proz. einbezahlt.

Die ordentliche Reserve betragt 7 1/2 Mill. d. i. 10 Proz. des Kapitalvermögens von 70 Mill. Die Spezialreserve I soll durch Anwendung von 119 691 aus dem 1911-12er Reingewinn auf 184 307 gebracht werden. Auch die Spezialreserve II soll bedeutend vergrößert werden: Von 100 000 auf 1 000 000, 975 Millionen, jedoch die Reserve per 1. 11. 1912 betragen würden: 18 206 307 d. i. 24,67 Proz. des Aktienkapitals.

Neben dem Aktien- ist abgesehen auch ein Obligationenkapital von 18 Mill. vorhanden, zu 4 1/2 Proz. Die Aktien haben sich abgelesen von 18 258 772 Dividenden und 11 105 Bankguthaben zusammen aus 2 70 Mill. Aktien der Retailgesellschaft Frankfurter a. M. eingeleitet in die Bilanz à 315 000, d. h. mit Wert 20 544 958, und aus Verl. 118 750 Stammaktien der Deury H. Werton u. Co. Limited, London, à 200 Proz. — 18 006 375, sowie aus diversen Schuldverschreibungen von Staaten und Eisenbahnen in Höhe von 1 950 745.

Der Reingewinn insl. 18 32 431 Vortrag aus 1910/11 betragt 18 200 828 oder 12,3 1/2 Proz. des dividendenberechtigten Aktienkapitals von 18 Mill. Hieraus wird eine Dividende von 9 Proz. mit 18 200 000 bezahlt; 18 32 448 erhält der Verwaltungsrat und 18 660 601 werden dem Spezialreservefonds überwiesen, wie schon erwähnt. Auf neue Rechnung sollen 18 74 229 vorgetragen werden.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Genossenschaft...

Die Kohlenmenge hat die Binnen-Schiffahrt in Ostland...

Das der Spirituszentrale. Der Gesamtumsatz der Spirituszentrale...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)

London, 19. März. Die Börse schloß. Weizen schwimmend...

Chicago, 19. März. (Produktenbörse.) Weizen legte...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 19. März. Umfasse die 6 1/2 Uhr abends...

Effekten.

Table with columns for stock types (e.g., 4% Preussische Anleihe) and prices.

Währungskauf 19. März. Wechsel auf London 10 1/2.

Table with columns for exchange rates (Kurs) and various locations (New-York, London, etc.).

Produkte.

Table with columns for product types (e.g., Baumwolle, Getreide) and prices.

Table with columns for product types (e.g., Weizen, Roggen) and prices.

Table with columns for product types (e.g., Weizen, Roggen) and prices.

Table with columns for product types (e.g., Weizen, Roggen) and prices.

Eisen und Metalle.

London, 19. März. (Schluß.) Kupfer stetig, per Kasse 65.01.3...

Wien, 19. März. (Schluß.) Kupfer stetig, per Kasse 65.01.3...

Wasserstands-Nachrichten im Monat März.

Table with columns for locations (e.g., Bonn, Köln) and water levels.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, and weather observations.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus. 21. März: Reich bedeckt, kalt, rauher Wind.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship names, destinations, and dates.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Amtlichen Kaufmännischen der Schweizerischen...

Table with columns for stations, weather conditions, and dates.

Geschäftliches.

Der Lehrling im Casino-Baue von Frau Elfe Wehrich...

Leiterberichterstattung. Infolge großer Konkurrenz war es...

Verantwortlich: Für Inhalt Dr. Arin Goldbaum; Für Druck...

In manchen Gegenden Deutschlands lassen die Nahrungsmittel...



Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 56, 1637, 6436

Mannheim, 20. März 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

\* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices. Columns include company names, stock types (e.g., Aktien, Aktien-Ges.), and prices. The table is organized into several vertical sections.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kurstabelle nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.





Neu eingetroffen: Enormer Posten

# Partie-Linoleum

Grosse Geldersparnis, da die Fehlstellen, welche die Ware aufweist, nach dem Verlegen wenig in Betracht kommen

extra billig!

Der Verkauf beginnt **Dienstag, 19. cr.** in meinem **Parterre-Lokal** Eingang **Seitenstrasse Q I No. 1.**

<b>Posten Inlaid-Reste</b> 135 diverse Masse, 200 cm breit, durchgemustert verschiedene Qualitäten . . . . . per □-Meter Mk.	<b>Druck-Linoleum</b> 125 200 cm breit, Parkett- u. Blumenmuster, per □-Mtr. Mk.	<b>Inlaid-Linoleum</b> 240 320 200 cm breit, durchgemustert schöne Dessins . . . . . per □-Mtr. Mk. u. Mk.
<b>Inlaid-Läufer</b> 67 cm br. 100 cm br. durchgemustert, schöne Dessins par Meter <b>1 80</b> <b>2 75</b> Mk.	<b>Linoleum-Läufer</b> bedruckt, schöne Muster 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 130 cm breit per Meter <b>80 Pf.</b> <b>95 Pf.</b> <b>1 M.</b> <b>1 M.</b> <b>2 M.</b>	<b>Linoleum-Vorlagen</b> <b>35 Pf.</b> <b>75 Pf.</b> <b>95 Pf.</b> <b>1 25</b> Mk.

Vorteilhafte Kauf-Gelegenheit für Baumeister und Hausbesitzer!

**Linoleum-Teppiche** Druckware

ca. 150x200 cm	ca. 200x300 cm	ca. 300x300 cm
Stück <b>4 50</b> M.	<b>6 75</b> M.	<b>9 75</b> M.

**Inlaid-Teppiche** durchgemustert

200x275 und 200x300 cm
Partie I Stück <b>9 50</b> M.
Partie II Stück <b>14 00</b> M.

Für den Umzug bekannt grosse Auswahl **Gardinen und Teppiche** zu billigen Preisen

## Breitestr. Q 1,1 **Louis Landdauer** Breitestr. Q 1,1

**Wechsel-Formulare** in jeder bestellbaren Stückzahl zu haben in der Dr. G. Quast'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Ferd. Scheer vorm. Waser** : gegr. 1889 : Holzstrasse 9, Telefon 4224

**Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** mit Dampf- und Trocken-Apparat 15296 unter fachmännischer Leitung.

**Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer** gegründet 1906 18779

Inb. Eberhard Meyer, konzessionierter Kammerfänger Collinstraße 19 — Mannheim — Telefon 2318

Ueber: Ummt die Reinigung von Freihalte, v. einzel. Räumen u. ganzen Anwesen v. Ungeziefer jed. Art mit weit. Garantie. **Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung.** 19 Jahr. prakt. Erfahrung; vorzügl. geschult. Arbeitspersonal. Arbeit. re. em. u. l. istungsfähigst. Untern. in S. d. d. empfehlensw. Kostentr. Besuchen. Voransch. ohn. Verbindlich. Kontrah. v. vielen staatl. u. städt. Behörden.

**Ankauf** Zu kaufen gesucht. Eingr. höherer Wirtschaftsgüter. Ein gut erhaltener Pers. Röh. Garten-Feibische 57. 15731

**Badeofen** u. Gaslampen zu kaufen oder mieten gesucht. Antwort mit Preisangabe an Rubin, A. S. G., 4. Etod.

**Bollfräns. Wert** für getragene Kleider, Schuhe usw. Gefällige Beihilfe erbittet **Goldberg jr.,** Mittelstr. 72 Telefon 6584. 65967

**Badeofen** u. Gaslampen zu kaufen oder mieten gesucht. Antwort mit Preisangabe an Rubin, A. S. G., 4. Etod.

**Wirtschaften** Wirtschaft, mit geeignet. Maschinen, zu ver. Off. a. Grawlich, Waldparstraße 41. 25453

**Stallung** Stallung in der Prälaturstraße 55a tel. zu verm., näheres bei Hundshub, 2. Et. 25856

**Der Graf von Wildenhahn.** Roman von Bernhard Döhlenhausen. (Nachdruck verboten.)

87) Fortsetzung.

Aber nicht nur in Bezug auf die bildende Kunst, sondern auch auf die Musik erwies sich Frau Lydia von Niehardt als eine Kennerin der Klassiker. Wie sie denn überhaupt durch die Unwissenheit ihrer Bildung zu blenden verstand. Doch sie diese im wesentlichen aus dem Studium des Konversationslexikons geschöpft hatte, konnte im gefälligen Zirkel nicht weiter anfallen.

Endlich kam der ersehnte Augenblick, da die Seiflorken knolend in die Luft sprangen. Es wurde angeregt, ein wenig zu musizieren, und Frau Lydia, die einen schönen Alt von etwas dunkler Färbung ihr eigen nannte, erbot sich, unter der Begleitung Sentas Nieder von Schumann und Brahms zum Besten zu geben.

Da klopfte Herr Kunigk an sein Glas, daß es einen hellen Klang gab.

„Recht so, Schulze!“ rief der Graf ihm zuneidend über den Tisch herüber. „Eine so prächtige, stimmungsvolle Tafelrunde darf nicht enden, ohne daß sie durch eine launige Rede gewürzt werde. Und da sie ja der anerkannte Feitredner im Dorf und in der weiten Umgegend sind, so sind Sie gewiß auch der geeignete Mann, um uns die Bedeutung unserer Sitzung in überzeugendster Weise vor Augen zu führen.“

Indem er hell aufleuchtete, rief er:

„Silentium für Herrn Kunigk! — Herr Kunigk hat das Wort!“

Und der Schulze erhob sich, nahm einen tüchtigen Schluck perlenden Pomeranz, warf sich in die Brust und begann:

„Wenn ich auch ein einfaches Kind des Landes bin, so hat mir doch Mutter Natur soviel Weisheit eingeimpft, daß ich manches sehe und erkenne, was andere nicht erkennen.“

Dies möchte ich auch jetzt für mich in Anspruch nehmen; denn die wahre Bedeutung unserer schönen, keinen Festes ahnt keiner von Ihnen, die weiß ich nur ganz allein.“

Den jungen Herrn haben wir ja nun glücklicherweise wieder auf die Beine gebracht, und daß er — kaum wieder flügel geworden — auf uns davon fliegen will, ist eigentlich nicht recht von ihm. Doch wenn er auf seinem Entschlusse beharrt, so werden wir uns ja fügen müssen. Aber wenn man irgendwo eine Sache angefangen hat — ich will einmal sagen: irgendeine Arbeit, irgendein Werk, so soll man es erst vollenden und gewissermaßen den Punkt an das i machen, ehe man sich davon löstrennt.“

Was aber den Herrn Werner Winterberg betrifft, so hat er das i allerdings bereits geschrieben, aber den Punkt — der fehlt eben noch. Auf daß er den nicht veresse, dazu möchte ich ihm behilflich sein!“

Alles lachte. Indessen man wußte eigentlich nicht recht, warum man lachte; denn die Worte des Schulzen erschienen einem Seber so banal wie die süßlichen Wörter. Und keiner

wußte, worauf der Schulze mit seinem rätselhaften Scherz eigentlich hinaus wollte.

Er mußte das wohl auf den Mienen der Zuhörenden gesehen haben; denn er erklärte:

„Ein Geheimnisträger bin ich nie gewesen, und ich werde auch jetzt so gleich meinen Worten die Aufklärung folgen lassen.“

Im ganzen Dorf und auf den Gütern sagt man mir nach, daß ich die Gabe hätte, das Gras wachsen zu hören und — weih der Hente! es muß wohl so ein geheimes Vertrauensverhältnis zwischen mir und den Geschöpfen der Natur vorliegen, wonach wir uns gegenseitig so gut verstehen und eins dem anderen die Geheimnisse ausplaudert. Die Vögelchen, die in den Zweigen der Bäume umher hüpfen, die sagen mir alles, was sie von den Menschen erlauscht haben — von den bösen und von den guten. Und wenn der Wind durch die hohen Gräserstämme streicht und so sich raschelnd an einander aufschmiegen und zu einander flüstern, so brauche ich nur das Ohr hinzuhalten, um die wunderbarsten Dinge zu erfahren. Und wenn der Bach hinten vergnügt an der Schneidemühle vorbei plätschert und seine Wässerschen übermütig über die leuchtenden Steine hinweghüpfen, dann vernehme ich — ohne es eigentlich recht zu wollen —, was die Menschen in ihrem geheimnisvollen Tun und Treiben zu Stande bringen.“

Meinens behalte ich ja solche Sache für mich; denn ich bin ein sehr diskreter Mann. Und höchstens macht es mir gelegentlich Freude, wenn ich mich den Betreffenden durch einen Blick zu erkennen gebe, so daß sie sich verraten haben und bei sich denken: der alte Schulze, der weiß doch alles!“

In diesem Augenblick hielt er seine Augen scharf auf Frau Lydia gerichtet, die unter diesem Eindruck unmerklich zusammen zuckte und ärgerlich die Zähne aufeinander biß.

„Doch eins“, fuhr der Schulze unbeirrt fort, „kann ich heute nicht für mich behalten.“

Als ich gegen Abend von meiner Schänke den schmalen Wiesenterrain entlang über die Allee zum Schlosse herauf schritt, da wibberte und flüsterte es eigentümlich in den Kronen der alten Platanen, und unwillkürlich blieb ich stehen und lauschte. Und da hörte ich ein wunderbares Liebchen von der Liebe und Treue zweier guter Menschenkinder. Und ich vernahm den ersten Schwur, der zwei Herzen auf ewig an einander fesselt.

Und da kam auch die alte Waldfee herangeschwebt, die aus der Urdäuer Zeiten der Schutzgeist dieser Gärten ist. Auch die hatte alles mitangehört, und sie sagte zu mir: „Halt Du nicht das Glück gesehen? Eben ist es hier vorbeigegangen!“ Das Glück? dachte ich. Ist es denn möglich, daß es auf diesem alten Grunde, dem es längst den Rücken gelehrt, wieder auftaucht und einen neuen Glanz über unser Land breitet? „Ja, Ja!“ sagte sie freu, indem sie mir zankte. „Du kannst Dich darauf verlassen: das war das Glück!“

Man sah sich ob der Worte des Schulzen verwundert an. Der aber fuhr fort:

„Ich komme nun zum Schluß: Ich bin dem Glück gefolgt, wie es die Allee hinan schritt, die große Freitreppe hinauf schwebte und in den Räumen des Schlosses verschwand. Es ist mitten unter uns das Glück, und es spiegelt sich auf unseren jungen Fremden, auf Herrn Werner Winterberg und auf unserem kleinen, holden gnädigen Fräulein.“

Und nun will ich nichts weiter sagen als: Ich gratuliere dem jungen Paare zur Verlobung. Und ich bitte Sie Alle, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: das junge Brautpaar soll leben hoch! hoch! hoch!“

Die Hebräerung, die sich bei den letzten Worten des Schulzen der Gesellschaft bemächtigt hatte, war unbefreilich. Doch der brave Schulze machte ihr sogleich ein Ende, indem er Werner und Senta aufstehen hieß, die Hände der beiden jungen Leute in einander legte und sie Frau Melanie zuführte, vor der Weibe in feuchter Scham errotend niederknieten. Sie empfingen den Segen der Mutter und darauf den Segen des alten Grafen, der vor Rührung keines Wortes mächtig war.

Dann aber wich der Bann des Stannens, und heller Jubel tönte durch den Saal. Die Gläser klangen, und die Glückwünsche umflärmten das junge Liebespaar. Je weniger man ein solches Ereignis erwartet hatte, um so schrankenloser brach sich nun die Freude Bahn.

Doch inmitten des allgemeinen Jauchzens verfiel der Graf bald in tiefes Sinnen. Mit schmerzbelegtem Blick sah er nach seiner Tochter hinüber. Und Frau Melanie gab diesen Blick mit gleichen Empfindungen zurück. Der Graf kämpfte einen schweren Kampf mit sich. Seine Brust hob und senkte sich. Doch in der allgemeinen Erregung merkte niemand darauf. Und als die Gemüter sich wieder etwas beruhigt hatten, hatte auch der Graf seine Hoffnung wieder gewonnen. Und scheinbar harmlos, mit heiterer Gebärde sagte er:

„Nun möchte auch ich eine kleine Ansprache halten. Und sie gilt unserem jungen Freunde Werner, der im Begriff steht, in den Kreis unserer Familie einzutreten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Reparaturen u. Erweiterungen** elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen schnell und sachgemäss. 7275.

**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.** 4, 8/9. — Telefon 682, 680 u. 2032. — Hauptverteilung der Gram-Lampe.







# Konfirmanden- und Kommunikanten-Geschenke

in grösster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Goldene Ringe 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> 3<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> bis 30<sup>00</sup> Mk.

Goldene Broschen, Armbänder, Ohrringe, Kreuze  
Medallions, Manschettenknöpfe und Krawattennadeln

In allen Preislagen.

Stöcke mit Silbergriffen von 5 Mk. an. — Bestecke in echt Silber und schwer versilbert.

22290



Moderne Colliers  
in enormer Auswahl  
von 2.—Mk. bis 150.—Mk.



in  
Brochettes  
das Allerneueste.



Taschen-Uhren über 1000  
Stück zur Wahl  
von 5.—Mk. an

mit langjähriger schriftl. Garantie.



Brillantringe  
von 10.—Mk. an



Uhrketten  
nur bestbewährte Fabrikate

Zum  
Trauringhaus

# Franz Arnold

MANNHEIM  
H 1, 3  
Breitstrasse  
Telephon 2334.

## Gesichts- ausschlag.

Pidel, Rötter, Flecken  
verschwinden meist sehr  
schnell, wenn man den  
Schaum von Jander's Pa-  
tent-Medizinal-Seife, à  
St. 50 Pfg. (15%ig) und  
1,50 Mk. (30%ig, harte  
Form) in Sprühdose  
abends eintröpfeln läßt.  
Schaum erst morgens ab-  
waschen und mit Judooh-  
Creme (à 75 Pfg. u. 2 Mk.)  
nachtröpfeln. Grobhartige  
Verkrüftung von Tausenden  
berühmt. In sämtlichen  
Apotheken, Drogerien u.  
Parfümerien erhältlich.  
22212

## Damen

Kopfnähen mit Tar-  
champs, Familien etc.  
Elektr. Trocknung  
80 Pfg.  
sowie im Ball- und  
Gesellschafts-  
44712 Frisieren  
empfiehlt sich  
Frau Gayer  
H 2, 18.

## Nacht- Husten- Qualen!

B-W-Bonbons  
ändern einzig! Pk. 50, 50, 1,00  
in all. Apoth. M.'s u. Vorort.

## Ankauf

Gebrauchte  
Transmissionswelle  
18 m lang, 45 mm Hart  
in 3 Teilen  
5 Wandlanklager  
500 mm Ausladung und  
3 Stahllager  
zu kaufen gesucht. 2703  
Vollgarns Rechenma-  
schinen-Fabrik  
Kandau (Wald).

## Achtung! Getr. Kleider

Schöne, Stiefel usw.  
werden zu den 68731  
höchst. Preisen  
angekauft.  
Geft. Bestellg. erbitte!  
Brym, G 4, 13.

## Alte Gebisse

Zahn bis 40 Pfg. zahl.  
Brym, G 4, 13.  
37037  
Bräutige dringend  
Getragene Kleider  
Stiefel u. Verdrüben  
Zahle vollen Wert  
Geft. Offerten erbitte!  
Goldkorn, G 7, 17.  
Zeilen 4008

## Zahle bis 40%

für getragene  
Herrn- und  
Damen-Kleider  
Stiefel und Wädel.  
Ganze Einrichtungen.  
3-Tage-Kleider noch neuere  
Geft. jährliche Offerten erb.  
Morgenstern, S 5, 40.

## Mannheimer

Konturrenz zahle ich  
die höchsten Preise  
für getr. Kleider  
Stiefel u. Verdrüben!  
Kaufer prüft, noch angeht  
Telephon 857.  
Heinrich  
Ehelen, Reichenbühlstr. 25.

## Ich kaufe

getragene Herren- und  
Damenkleid., Schuhe u.  
Wädel, Z. Bornstein.  
P. G. 6, Tel. 3019 64833  
Kaufe Wädel u. Betten  
ganze Einrichtungen, zu  
höhen Preisen. 60184  
Franz Schöner, T 4, 7.

### Unterricht

**Violinspiel!**  
Unterricht nur an  
fleißige und begabte  
Schüler erteilt 07850  
C. Schultz,  
Sedenheimerstr. 43, II.

### Handels-Kurse

von  
**Vinc. Stock**  
Mannheim P 1, 3.  
Ludwigshafen  
Lange Wilhelmstr. 23.  
Telephon 909.  
Buchführung, einf.,  
dopp., amerik., kaufm.,  
Rechnen, Wechsel-  
und Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis, Stenogr.,  
Schönschr., deutsch-  
und lateinisch,  
Randschrift,  
Maschinen-  
schreiben etc.  
120 Maschinen und Apparate

### Garantiert vollkommene Ausbildung

Zahlreiche ehren-  
werte Anerkennungs-  
schreiben.  
Von III. Persönlich-  
keiten als nach jeder  
Richtung

### Mustergiltiges Institut

aus wärmste em-  
pfohlen. Prospekte  
gratis und franko.  
Herren- u. Damenurse  
getrennt. 12059

### Englisch

lernet man  
am besten  
in  
Französisch  
Italienisch  
Spanisch  
Russisch  
ect., 20460  
Sprachen-  
Institut  
Madkay  
Paradeplatz  
D 1, 3

### Vermischtes

**Herren- u. Damenwäsche**  
sowie Boshänge werden  
lokal, gewaschen u. gebügelt.  
Odenstraße 24 (E. R.) S. St.  
116015

### In Tapezieren

Anfarbeit. u. Polstermöbel  
sowie Neuverfertigung em-  
pfehle ich bei guter Aus-  
führung u. bill. Berechnung  
Friedrich Weber, Tapezier  
Kupferstr. 52. 10003

### F 3, 2 Mag. Bleig. F 3, 2

Uhren, Gold- und  
Silberwaren.  
Geschenkartikel  
H. G. Holz u. Rep. Werkh.  
Lehrling gesucht.  
105105

### Achtung!

H. Stroh, Cfenleher, J. 11  
Tel. 4717 u. 4718. Gebra-  
ucht empfiehlt sich im Regen,  
Fugen und Ausmauern  
von Fenstern und Türen.  
Grinsteile billig.  
Gerde und Gefen, die nicht  
boden und nicht breunen,  
werden unter Garantie  
dann gebracht. 6004

### Bettfedern

Werd. gereinigt u. desinfizier  
bei E. K. Kohn, H 4, 9.  
68558

### Herren-Anzüge

u. Hederzieher werden auch  
wenn Stoff geliefert wird,  
elegant u. billig angefer-  
tigt, sowie umgekehrt, re-  
pariert, gereinigt u. ge-  
bügelt. Schneidermeister G.  
Schweizer, H 4, 19/20.  
61018

### Alte Damenhüte

werden oft modernisiert,  
neue Gärte elegant, rasch  
und billig angefertigt bei  
E. Breidinger 1008  
Danzstraße 20, 1 Tr.

### Squamapur

absolut sicheres Mittel geg.  
Kopfschuppen und Quarr-  
ausfall. à 1/2 Mk. 1.— bei:  
Ludwig & Schönbühl, O 4  
Werner-Drogerie, Genserspl. 5,  
Reich Schuler, L 5, 6, 3,  
Cumber, P 4, 1. 22887



## Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur

Preis Mk. 3.<sup>00</sup>, 3.<sup>50</sup>,  
4.<sup>00</sup>, 4.<sup>75</sup>, 6.<sup>75</sup>, 7.<sup>00</sup>,  
8.<sup>00</sup>.

## Reformhaus zur Gesundheit

Wilk. Albers P 7, 18  
Heidelbergerstrasse.  
Damenbedienung.  
Asperstrasse 1. Etage.

## „Wo ist jetzt das Chocoladen- Geschäft von Greulich?“

Diese Frage wird jetzt täglich viele Male  
gestellt von Kunden, die früher in meinem  
alten Geschäft lokal kauften und da sie  
zufrieden waren, jetzt wieder bei mir  
kaufen möchten, denen es jedoch nicht  
bekannt ist, dass ich mein Geschäft nach  
der Heidelbergerstrasse, O 6, 2  
verlegt habe.  
Meinem Grundsatze, nur zufriedenstellende  
Waren zu verkaufen, verdanke ich meinen  
Erfolg und meine Erfolge, deshalb empfehle  
mich meine Kunden ihren Freunden und  
fragen nach meinem Geschäft. 19190

## Ceylon-See

beste Qualität, aus erster  
Hand. 2 Pfund gegen  
Einsendung von 50 Pfg.,  
per Post. O. Schulte,  
London E. C., 11 Queen  
Victoria Street. 22259

## Ein Urteil über Parkettrose und Parkettseife.

Mannheim.  
Auf Ihre w. An-  
frage teile ich Ihnen  
mit, dass ich äußerst  
zufrieden bin. So-  
wohl die Parkett-  
rose sind einzig  
vorzügliche Mittel,  
helle wunderbar  
glänzende Böden zu  
erzielen. Habe be-  
reits bei der mir  
aufgegebenen Ver-  
kaufsstelle nachbe-  
zogen. 13242  
Frau Ing.  
Th. W.  
Stephanionspromen. 19.

## Zu haben in allen einstufigen Ge- schäften.

Vertreter: Wihl-  
Gehring, Mann-  
heim, L 4, 5.

## Klaviermacher

empfehle ich im Stimmen,  
Reparieren von Klav.,  
Pianos u. Säml. Klaviers-  
Spiel-Apparaten. 68388

## Georg Seitz

Gurttstraße 29,  
langjähr. Geschäftsführer  
der Firma Schaf & Pant.  
Pohlsche genügt.

## Magen-, Leber-, Nieren-Tee St. Barbara

wichtig für Damen jeden  
Alters. Besteht aus 20 div.  
unverk. Med. Kräut. p. Pak.  
50 Pfg. u. 1 Mk. Haupt-Depot  
Löwen-Apothek. 63288

## NÄH- u. Zuschneideschule von Franziska Bastelberger

Q. 1, 12 Mannheim Q. 1, 12

Selbstanfertigung der eigenen Garderobe. Leicht-  
fassliche Zuschneide-Methode. Tages- und  
Abendkurse. Eintritt jederzeit. 20587

## „WABA“ patent- amtlich gezeichnet.

bester Honig-Ersatz  
präpariert auf der Wirt- u. Kochkunst-  
Ausstellung Mannheim. 21810

Erhältlich in den meisten Kolonialwaren- u. 70 Pfg.  
Delikatessen-Geschäften, das Pfund-Glas

## „WABA“ soll auf keinem Früh- stückstisch fehlen.

Alleinige Fabrikanten:  
Mannheimer Honigwerke G. m. b. H.

## Falschen Haaren

solange ich gemordenen oder rötlich schimmernden  
falschen Haaren gibt KUI ein natürliches,  
schönes, leichtes Kleben und erhält das  
selbe. Mit KUI geputzte falsche Haare sind von  
lebenden nicht zu unterscheiden. Preis, monat-  
lang reichend, 1 Mark.  
G. Weiss, Q 3, 18, K. Bergsträsser, N 4, 24,  
H. Siegel, D 1 und einstufigen Geschäften.

## S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7 J. Hauschild Wwe.

Erste fachmännische, geübte u. leitungsgebährte  
Anstalt mit Dampf- u. elektrischem Antriebe.  
Wäsche werden tafelfert abgeholt und juristisch  
10034

## Automobil-Verkehr

R 4, 16 R 4, 16  
Tel. 2236 B. Rohs Tel. 2236  
Vermietung hocheleganter  
Taxameter-Droschken  
sowie Privat-Luxuswagen.  
Tag- und Nacht-Betrieb.

## Kassenschränke

neu und gebraucht  
Reparaturen und Transport  
Garantie für gute Arbeit. 20586  
L. Schiffers, Alhornstr. 13. Tel. 4323.



**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM**  
Mittwoch, den 20. März 1912  
38. Vorstellung im Abonnement C  
**Hänsel und Gretel**

Märchenpiel in drei Akten von Adelheid Wette  
Musik von Engelbert Humperdinck  
Regie: Eugen Gebroth — Dirigent: Felix Seiderer

**Personen:**  
Peter, Bienenbinder . . . . . Hugo Hoflin  
Gertrud, sein Weib . . . . . Rita Bergad  
Hänsel, deren Kinder . . . . . Jase Freund  
Gretel . . . . . Marg. Ueling-Schäfer  
Die Kumpferhege . . . . . Betty Köhler  
Das Sandmännchen . . . . . Theresia Weidmann  
Das Zaunmännchen . . . . . Melitta Wallner  
Engel, Kinder

1. Bild: Dohle — 2. Bild: Im Walde  
3. Bild: Das Bienenhäuschen

**Der Tanz**

**Ballet-, Gesellschafts- und Volks-Tänze**  
Einleitet von Renée Gönd  
Dirigent: Robert Erdmann

I. Abteilung: Ballet-Tänze  
(Musik von Ferdinand Langert)

II. Abteilung: Gesellschafts-Tänze

III. Abteilung: Volks-Tänze

Sonnabend, 7 Uhr Anf., 8 Uhr Ende u. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Pause nach dem 1. Stüd.

Mittel Preise

Im Großh. Hoftheater.

Sonntag, 21. März 1912 37. Vorh. i. Sonn. A  
**Die fünf Frankfurter.**  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Krippenverein**

Die öffentliche Mitgliederversammlung findet am  
Dienstag den 2. April 1912, vormittags 12 Uhr im  
Sitzungslokal der Sächsischen Disconto-Gesellschaft  
D. 3. 15. 11. Wir bedauern, dass die Mitglieder unseres  
Vereins hierzu eingeladen.

69241

**Tagesordnung:**  
Berichte der Jahresrechnung.  
Wahlen.  
Berücksichtigung.

Der Vorstand.

**Restaurant u. Gasthaus „Zum Zähringer Hof“**  
Q 2, 9/10 vorm. Dan. Frey Q 2, 9/10  
Telephon 730.

Empfehle meine altrenommierten Lokalitäten zum Ab-  
halten v. Hochzeiten u. Festlichkeiten bei ziv. Pralisen.  
Prima Küche. — Erstklassige Weine.  
NB. Spezialität 1911er Weißwein (Diesesfeld Wetter-  
krone), 1/2 Liter 30 Pfg. über die Straße per Liter Mk. 1.  
Grevenhauer Rotwein, 1/2 Liter 40 Pfg. über die  
Straße per Liter 1.20 Mk. — Guten bürgl. Mittag-  
u. Abendtisch in und außer Abonnement. — Prima  
Bier, hell und dunkel.

21194

**„Café Luitpold“**

Ludwigshafen a. Rh.  
Ecke Kaiser Wilhelm-Ludwigstrasse.  
Mittwoch, den 20. März 1912

**II. Familienabend.**  
Beginn 9 Uhr. 18815

**Friedrichs-Bar**

Einladung zum Abonnement.  
Das Abonnement beginnt am 1. April 1912 und  
endet mit dem 31. März 1913.

**Abonnements-Preise:**  
a) Eine Einzelkarte Mk. 10.—  
b) Für Familien  
Die erste Karte „ 10.—  
Die zweite Karte „ 6.—  
Die dritte Karte „ 4.—  
Jede weitere Karte „ 3.—

Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer  
Kasse (Eingang zum Bar) entgegengenommen und  
berechtigen sehr schon zum Besuch der Konzerte und  
des Barfé.

**AUGUST SCHMITT**

Hotschuhmachermeister  
Tel. 3854 **Mannheim C 2, 3a** Tel. 3854

Spezial-Geschäft teinst, Massarbeiten empfiehlt  
**MODERNES SCHÜHWERK**  
EIGENER METHODE

Für Kenner gedieg. Meisterarbeit hochmod.  
Formen in exakter individueller Anpassung

Militär-, Jagd- u. Sport-Schuhwerk  
Luxusarbeiten im Pariser u. Amerikaner Genre

Vielfach mit d. höchsten Auszeichnungen prämiert  
Eigene solide Reparatur-Werkstätte  
Reiche Auswahl in acht amerika-  
nischem farbigem Leder. 18888

**Bettvorlagen**

Gelegenheitskauf!

Große  
Partie  
Posten

gute Axminster m. 4.50 5.50 8.00  
beste Bouclé „ 550 (sonst 7.—)  
echte Handarbeit }  
deutsch Smyrna } „ 15.00 (sonst 18.— bis 24.—)  
echte Orientalische  
(kaukas. u. persische  
Waren) Vorlagen „ 33.00

22357

**J. Hochstetter**

**Kaufmännischer Verein Mannheim e. V.**

Donnerstag, den 21. März 1912, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im Saale des Friedrichsparks  
**Vortrag**  
des Herrn

**Dr. Johannes Müller, Mainberg**  
„Der Mensch und das Schicksal“

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à M. 1.—  
zu haben: in unserem Bureau, in der Hofmusikalien-  
handlung von Karl Ferd. Heckel, im Ver-  
kehrsverein, bei Brookhoff & Schwalbe, bei A.  
Donecker hier und bei Ed. Theile in Ludwigshafen  
am Rhein.

Die Saaltüren werden pünktlich 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ge-  
schlossen.

69123

Der Vorstand.

**Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen**

Samstag, den 23. März, abends 8 Uhr

**II. KONZERT**

im Nibelungensaal des Rosengarten.  
Mitwirkende: Kammersängerin Frau Elsa  
Hensel-Schwelzer-Wiesbaden,  
Konzertmeister Herr J. Sommer-  
Karlsbad.

Reservierte Sitzplätze zu 3.— Mk., Stehplätze  
zu 1.50 Mk. sind zu haben in der Hofmusikalien-  
handlung von K. Ferd. Heckel-Mannheim, in der  
Buchhandlung von Hofmann-Ludwigshafen und  
an der Abendkasse. 69179

**Verein für Naturkunde,**

Mittwoch, 20. März, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Bogensaal  
L. 8. 9:

**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Dr. Zimmerer über die  
Existenzbedingungen des Waldes.

**P 6,3 Dr. Stutzmann's Drogerie P 6,3**

bietet jetzt infolge geringerer Geschäftskosten  
bedeutende 20995

**Preisvorteile**

in Seifen, Parkettwachs  
Terpentiniöl und sonstigen Putzwerkstoffen  
sowie allen solchen, die nicht vorgeschriebene  
Preise tragen.  
Ein Versuch überzeugt  
P 6,3 Grüne Rabatmarken. P 6,3  
zwischen P 5 u. P 6  
Telephon 3778.

**Duca  
Ducanola**

**Vorsetzapparat**

der Frankfurter Musikwerke-Fabrik  
J. D. Philipps & Söhne, A.-G.

Vertreter: Gebr. Perzina

P 7,1 Heideburgerstr. Tel. 6495

18888

Eine grosse Partie 22195

**Deckbetten und Kissen**

hergestellt aus prima federlichten Bett-  
barchent und Daunenkörper, die sehr weit  
unter dem realen Preis gekauft habe und  
gefüllt mit doppelt gereinigten garantiert  
neuen Federn, wird solange der Vorrat reicht,  
zu folgenden billigen Preisen verkauft

- 1 Deckbett 130/180 gross, bunt gestreift, mit 6 Pfd. Federn . . . . . 14.—
- 1 Deckbett 130/180 gross, bunt Satin, mit 6 Pfd. Federn . . . . . 16.50
- 1 Deckbett 130/180 gross, rotross oder rot, mit 6 Pfd. Federn . . . . . 18.—
- 1 Deckbett 130/280 gross, uni rot, mit 6 Pfd. Federn . . . . . 21.—
- 1 Deckbett 130/180 gross, uni rot, mit 4 Pfd. Daunenkörper . . . . . 22.—
- 1 Kissen bunt gestreift, mit 2 Pfd. Federn . . . . . 4.50
- 1 Kissen bunt Satin, mit 2 Pfd. Federn . . . . . 5.50
- 1 Kissen rot-rosa oder rot, mit 2 Pfd. Federn . . . . . 6.—
- 1 Kissen uni rot, mit 2 Pfd. Federn . . . . . 7.—
- 1 Kissen uni rot, mit 2 Pfd. Federn . . . . . 8.—

**Kaufhaus D. Liebhold**

H 1, 4 Mannheim H 1, 4

**SAALBAU-THEATER**  
N 7, 7 N 7, 7

Direktion: Karl Kuletesch  
Kapellmeister: O. Lehmann

Vom 20. bis 22. März 1912:  
Auf allgemeinen Wunsch des  
Mannheimer Publikums!

3 tages Gastspiel von  
**Asta Nielsen**

in der vollständigen Neubearbeitung  
unseres Monopol-Films

**Nachtfalter**

Im 2. Akt:  
Asta Nielsen in Ihrem grandiosen  
Serpentin-Tanz.

Ferner:  
3 Humoresken + 2 Dramen  
♦♦♦ 2 Naturaufnahmen. ♦♦♦

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen  
Stückzahl haben  
in der Dr. S. Deas'schen Buchdruckerei, S. M. A. G.

**A. U. R.**  
Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim.  
**Oeffentliche Versammlung**

am Donnerstag den 21. März, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im  
„Pfälzer Hof“ (Ludwigshafen, Bismarckstr.) mit

**Vortrag**  
des Herrn Prof. Drees, Mannheim  
„Der Kampf gegen das ultramontane  
Staatsideal“.

Jedermann ist frdl. eingeladen — Freie Diskussion  
60238 **Die Vorstandschaft.**

14879  
Halte mich den geehrt.  
Damen bestens  
empfohlen.  
**Modes!**  
**A. Joos**  
Mannheim  
Q 7, 20. Tel. 5034.

Vor dem Gebrauch Nach dem Gebrauch  
**Dr. Thomson's  
Deplatorium  
in Pulver.**  
Das beste u. voll-  
ständig unschädliche  
Mittel zur sofortigen  
Entfernung von  
Gosoren an  
Stellen, wo man  
solche nicht wünscht.  
Büchse 2 Mark.  
NB. Man verlange nur Dr. Thomson's Deplatorium, da die meisten anderen Entloosungsmittel einen nachteiligen Einfluss auf die Haut ausüben. Ges. gesch.  
In Mannheim nur bei den Herren in der Steudrich-  
Taverie, H. 1. 6, Marktplat. 22197

**Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte**  
für Reparatur, Aufpolieren und Wischen  
von Möbeln und Pianos.  
19011  
T 6, 10 (Werkstatt.) — Tel. 4451

**Apollo  
Theater**

Täglich 8 Uhr  
**Die G'schamige**

• **Goniputra** •  
Mimodrama von  
Juscha Korjofsky  
Musik von  
Frx. Gellert, Musik-  
direktor.

**Patty Frank Truppe**  
Dazu ein erstkl.  
Variete-Programm  
Nach Schluss der  
Vorstellung im  
Trocadero-Cabaret  
im Restaurant  
D'Alsace ab tägl.  
8 Uhr:  
Garuso-Konzerte  
d. bel. Kapelle Rück

Interessant ist unsere  
**Gramola-Ausstellung.**  
Mannheim  
E 2, 1 Planen E 2, 1  
Es werden Ihnen da-  
selbst die neuesten Gramola-  
typen ohne jeden  
Rangswang vorgeführt.  
**L. Spiegel & Sohn**  
Schleierant  
Grammoph. - Spezialf.

**Ecole française P 3, 4**

Conférence sur  
Versailles  
im März u. April  
mit 100 Projections  
jeden Mittwoch Ab.  
7 M. pro Monat 69867

Stüberleibes, Anstern  
ausfüge u. prompt u. preis-  
wert angefert. 214.  
Verkaufsst. 7, 6/10/10

**Geldverkehr**

**Welcher Selbstgeber**  
leibt einem jungen Ge-  
schäftsmann 5—100 RM.  
Rückzahlung nach Ueber-  
einkauf u. gut. Verzinsf.  
Dr. unt. Nr. 18814 a. b. 2/22

**Hypotheken!**  
bis 80%

zu billigem Zinsfuß  
auf  
Privattaxe od. amtliche  
Schätzung.

**Baugelder**  
in jeder Höhe.

Geld auf Wechsel.  
Ankauf von Zielerposten  
durch 68151  
Badische Finanz- und  
Handels-Gesellschaft  
Geschäftst. Mannheim  
Hansa-Haus, D 1, 7, 1 Tr.  
Telephon 7278.